

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 2.

Sonntag den 3. Januar 1892.

X. Jahrg.

Für das I. Vierteljahr 1892 kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Die Apostel der Umsturzelehre.

Die Apostel der Umsturzelehre vermehren sich von Jahr zu Jahr. Die Arbeiter, welche in den Debattierclubs und „Bildungsschulen“ geradewegs zu Agitatoren gedrillt werden, stehen größtentheils erst in zweiter Linie; sie verrichten die gröbere Arbeit und hantieren meist nur in dem Kreise der „Genossen“ mit Schlagwörtern oder mit dem aus der „Arbeiterbibliothek“ geschöpften Material. In erster Reihe sind aber die sogenannten wissenschaftlichen Leuchten als Apostel thätig; sie halten auch vor Begnern blendende Vorträge, denen es niemals an gelehrtem Aufputz mangelt und die dann wieder von den kleineren Geistern im Detail verarbeitet werden. Diese Art der Umsturzapostel ist in der letzten Zeit ebenfalls stark gewachsen; sie setzt sich in der Hauptsache aus drei Elementen zusammen. Erstens aus wissenschaftlich gebildeten Juden, die wir kurzweg als Delegirte des Judenthums bezeichnen möchten; denn die Juden besorgen als gute Geschäftsleute den Grundsatz, überall, wo etwas vorgeht, die Hand im Spiele zu haben insbesondere aber bei revolutionären Bewegungen von vornherein durch Begünstigungen und Zahlungen à fonds perdu sich und ihr Eigentum gegen Umsturzfahren zu sichern. Die zweite Gruppe ist die der verkommenen Gelehrten, solcher, die vor dem Examen Angst haben, oder die aus materiellen Gründen ihr Studium aufgeben mußten, oder auch solcher, die direkt verbummelt sind. Von der Sozialdemokratie, die trotz allen Prahlens nicht über allzu große geistige Mittel verfügt, werden diese Elemente gern willkommen geheißen, und sie finden als Agitatoren und Journalisten ein rasches und gutes Unterkommen. Die dritte Gruppe kann als die der Streber bezeichnet werden; verkannte Größen, die anderwärts zu wenig beachtet wurden; ehrgeizige Stürmer, deren Ideen nicht durchzubringen vermochten; solche Leute sind es meist, die der Streberei „nach unten“ anheimfallen und zuerst vielleicht unbewußt, dann aber mit vollem Bewußtsein der Sozialdemokratie Dienste leisten. So setzen sich denn heute schon die Apostel der Sozialdemokratie aus fast allen Berufsständen zusammen und neuerdings ist sogar ein — Rittergutsbesitzer als solcher aufgetreten. Im „Vorwärts“ Nr. 299 wird nämlich das folgende berichtet:

„In einer imposanten Versammlung zu Spremberg, an welcher auch viele Frauen theilnahmen, sprach am 16. Dezember unser Parteigenosse Rittergutsbesitzer Dr. Köber über den Entwicklungsgang der Erde. Er betonte in seinem Vortrage, daß die herrschende Gesellschaft dem Volke die wahre Wissenschaft vorenthalte. Aenderung hierin habe die Sozialdemokratie gebracht, welche es sich zur Aufgabe machte, das Volk mit der wahren Wissenschaft vertraut zu machen. Daher lege die Bevölkerung der sozialdemokratischen Distrikte ein großes Bedürfnis für Auf-

klärung an den Tag und eben deshalb habe in diesen Bezirken das sittliche Leben der Arbeiter sich bedeutend gehoben. Ziemlich die neue, sozialdemokratische Weltanschauung im Volke Wurzel fassen, desto näher rücke die Zeit, wo die alte Gesellschaft zusammenfallen und die neue Gesellschaft die wahre Wissenschaft zum Gemeingut des Volkes machen werde.“

Ob dieser „Genosse“-Rittergutsbesitzer noch die Landwirtschaft thätig betreibt, wissen wir nicht; wäre dies der Fall, dann würden wir bezweifeln, daß er auf seiner Befähigung die von ihm so wunderschön vorgetragenen sozialdemokratischen Theorien auch praktisch zur Anwendung bringt. Wir haben diese Beobachtung an anderen sozialdemokratischen Betrieben, beispielsweise in den genossenschaftlichen Druckereien gemacht, und dieser Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis müßte ganz besonders in landwirtschaftlichen Betrieben in die Erscheinung treten.

Politische Tageschau.

Das neue Jahr hält diesmal seinen Einzug in die Welt unter Umständen, welche für unser Volk die Mahnung zu verdoppelter Anstrengung seiner wirtschaftlichen Kräfte enthalten, um aus den neuen Handelsverträgen allen Vortheil zu ziehen, der nach Lage der Dinge irgend davon erhofft werden kann, und den Eintritt der Nachttheile möglichst abzuwenden, von denen sich die Landwirtschaft, insbesondere die östlichen Provinzen, aber auch eine Reihe der wichtigsten Industriezweige bedroht fühlen. Der beste Trost in diesen Zeitläufen ist noch, daß die Aussichten des Weltfriedens seit den letzten Monaten wenigstens keine Beeinträchtigung erhalten haben, wengleich andererseits der Optimismus, welcher aus dem russischen Nothstand die Bürgschaft ableiten möchte, daß der panslawistische Chauvinismus jetzt auf unabsehbare Zeit lahm gelegt sein werde, durchaus nicht überzeugend wirkt.

Ueber den Besuch des Prinzen Albrecht in Madrid schreibt man von dort der „Nordd. Allg. Ztg.“: „Der Besuch des Prinzen am königlich spanischen Hofe, als Abgesandter des deutschen Kaisers, hat von neuem dazu beigetragen, das Band der Hochachtung und persönlichen Freundschaft, welches die regierenden Häuser beider Länder verbindet, zu festigen, wie das Erscheinen und Auftreten des Regenten von Braunschweig auch im hiesigen Publikum den günstigsten Eindruck hervorgerufen und demselben warme Sympathien bei den leitenden Staatsmännern gewonnen hat.“

Fürst Bismarck hat kürzlich der Eröffnung des Lauenburgischen Kreistages in Raseburg beigewohnt. Bei dem der Sitzung folgenden Diner brachte Erblandmarschall von Bülow das Hoch auf den Fürsten aus. Der Fürst erwiderte nach einer Mittheilung der „Hamb. Nachr.“: „Es sind etwas mehr als 25 Jahre, als ich mit Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. in diesem selben Saale zusammen war. Seit jener Zeit hat sich vieles geändert, manches nicht in erwünschter Weise, aber das meiste doch zum guten. Wenn der lauenburgische Bauernstand die Verhältnisse von damals mit denen von jetzt vergleicht, so muß er, wenn er unparteiisch urtheilen will, Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm I. von Herzen dankbar sein. Ich bin dann mehrere Jahre lauenburgischer Minister

gewesen. In meinen schlaflosen Nächten frage ich mich oft, ob ich das Amt, das ich zu meinen anderen Aemtern übernahm, weil keine andere geeignete Kraft da war, auch immer zu Gunsten Lauenburgs verwaltet habe. Ich bitte Sie, mir mit Vertrauen entgegen zu kommen. Ich habe gedacht, daß ich nur im Sommer bei Ihnen in meinem Friedrichsruh weilen würde. Die Verhältnisse haben es anders mit sich gebracht. Ich bin jetzt bei Ihnen glebae adscriptus. Heute habe ich hier zum ersten Male sozusagen Besitz ergriffen, indem ich von meinem Rechte als lauenburgischer Großgrundbesitzer Gebrauch gemacht habe. Ich freue mich der Einigkeit, von der ich heute bei Ihren Verhandlungen Zeuge gewesen bin. Das möge so bleiben zum Wohl des Kreises. Das uralte Herzogthum Lauenburg möge blühen und gedeihen! Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg lebe hoch!“

Bei dem letzten Bergarbeiter-Ausstande im Frühjahr dieses Jahres wurde — so wird aus Bochum geschrieben — eine große Anzahl von Bergleuten durch das energische Vorgehen der Grubenverwaltungen arbeitslos. Viele derselben haben dem deutschen Boden den Rücken gekehrt und sind meist nach Brasilien ausgewandert. Zum Theil leben diese Ausgewanderten in den elendesten Verhältnissen und warnen nun in zahlreichen Zuschriften ihre Angehörigen und ehemaligen Kameraden vor der Auswanderung nach Brasilien, weil dort nur Elend und Noth ihrer harre. Der größte Theil der ausgewanderten Bergleute war aus dem Gelsenkirchener und Essener Revier.

Die Truppen-Anwerbungen für die ostafrikanische Schutztruppe dauern fort. Wie aus Ostafrika berichtet wird, sind der Oberführer Dr. Schmidt und der Oberarzt Dr. Becker mit dem Postdampfer nach der südlichen portugiesischen Ostküste bis Inhambara gefahren, um wieder 300 Zulu anzuwerben. Die ganze Expedition soll 2 Monate dauern, so daß die beiden Herren mit den Leuten Anfang Februar wieder in Dar-es-Salaam sein können. Nach früheren Mittheilungen aus amtlichen Kreisen waren die Werbungen des Majors von Wismann dazu bestimmt, die durch Ablauf der Dienstzeit, Erkrankungen u. entlassenen Lücken auszufüllen, also keineswegs um die Verluste der Zelewskischen Expedition zu ersetzen. Wenn also die genannte Zahl richtig ist, so würde mit dem Hinzutritt der Zulu etwa die frühere Stärke der Schutztruppe von etwa 1550 Mann erreicht werden.

Um sich auch mit den Polen zu versöhnen, hat Graf Taaffe den Polen v. Bilinski zum Leiter der österr. reichischen Staatsbahnen ernannt. Ohne den neuen Minister Grafen Ruenburg überhaupt zu befragen, ist ein Mann in ein wichtiges Amt eingesetzt, der die neue Einrichtung des Eisenbahnwesens, die er jetzt handhaben soll, vor wenigen Wochen noch als Abgeordneter auf das schärfste bekämpfte. Da übrigens Bilinski von Eisenbahnsachen sehr wenig versteht, ist ihm als Stellvertreter der Hofrath im Handelsamt Körber beigegeben worden.

Aus Fez ist in Tanger die Nachricht eingetroffen, daß die französische Regierung beim Sultan eine Reklamation im Interesse einer unter marokkanischer Oberhoheit stehenden, an Algier grenzenden Kabyle betreibt. Die Kabyle ist von einer

B. S. G.

Erzählung aus dem Leben eines Seemannes von Hans Nagel von Braue.

(Nachdruck verboten.)

(I. Fortsetzung.)

II.

Professor Lenz hatte mit seinem Sohne allein das Diner genommen. Seit Jahren war er Wittwer. Der weißbärtige alte Trapper hatte eben die Erzählung eines seiner Abenteuer am Kolorado begonnen, als er plötzlich abbrach und die durchdringenden, fast jugendklaren Augen auf den einzigen Sohn richtete, sein verjüngtes Ebenbild.

„Du hörst mir nicht zu, mein Junge, bist zerstreut,“ sagte er freundlich.

„Verzeihe Papa, wenn ich mich ablenken ließ,“ entschuldigte sich Felix, während ein tiefes Inkrant auf die sonnenverbrannten Wangen legte, „ich wollte Dich eben bitten, einen kleinen Ausflug zu unternehmen — etwa mit dem Dampfer nach dem Wannsee!“

„Habe leider heute nicht die Zeit, aber fahre allein und unterhalte Dich, mein Junge, aber — hier die nötigen Subsidien. Nimm Dir eine Droschke, sonst kommst Du zu spät um 3 Uhr-Boot.“

Er gab dem Sohne einen Thaler und sah ihm mit glücklichem Ausdruck nach, als dieser in raschen Sprüngen die Treppe hinab eilte.

„Ist doch ein prächtiger, gesunder und klarer Junge geworden und wahr — absolut wahr. Vielleicht kam er durch seinen Knabenstreich in die rechte Karriere. Er wird seinen Weg finden!“

Schon war die Troste losgeworfen und die Schraube des winzigen Gabeldampfers begann polternd ihre raschen Umdrehungen, als ein noch verspäteter Fahrgast über den Landungsteg an der Schloßdecke gelaufen kam.

„Geht nicht mehr, zu spät!“ rief ihm der Schiffsführer von der Kommandobrücke entgegen, aber schon hatte jener mit leichtem Sprunge die Klust überwunden.

„Bravo!“ wurde ihm von einigen Herren zugerufen und „ist das nicht der Sohn des Professors? — ist das nicht der junge Lenz?“ hörte man hier und da leise fragen. „Wie hübsch der Junge ist in seiner Schifferjacke,“ klang es wohl auch von schönen Lippen und vom „Weltumsegler“ sprachen die Jungens. Von dem allen hörte aber Felix nichts. Nur einen Ruf von froher Kinderstimme, den vernahm er:

„Mama, das ist ja mein Matrose!“ Und dann wurde er von Jte's Eltern freundlich begrüßt und eingeladen, sich zu ihnen zu setzen.

„Sie haben dem Kinde eine große Freundlichkeit erwiesen,“ äußerte der würdige Musikdirektor, ihm die Hand drückend und „ja ja, die kleine wilde Hummel, überall zerreißt sie die guten Sachen, aber es ist ja unsere einzige,“ vervollständigte Mama Steuer fast zärtlich. „Freilich, ich habe es nicht so gut gehabt — ach Herr Gott nein!“

Während die würdige hübsche Frau sich in den Erinnerungen an die Misereirn kasteite, welche sie einst als sechste Tochter eines Berliner subalternen Magistratsbeamten erduldet hatte, glitt das Boot an der Freundschaftsinsel, an Babelsberg vorüber durch die Glincker Brücke auf Sakrow zu.

Ste suchte indessen in die Geheimnisse der Navitk einzubringen und wurde des Fragens nicht müde. Die Nabel mit den blechernen, buntbemalten Fähnchen trug sie als Brosche und ganz richtig hatte sie B. H. G. gesagt, als sie Felix darauf aufmerksam machte.

Die so oft ohne alles Interesse von ihr gesehene königliche „Miniaturregatte“ auf dem Jungferensee gab heute zu den eingehendsten Erörterungen Veranlassung, so daß endlich Herr Steuer meinte:

„Die Zrmengard müßte ein Junge sein — ei das gäbe einen tüchtigen Matrosen.“

„Glauben Sie?“ fragte diese Felix.

„Ich denke mirs auch herrlich, so mit vollem Gefühle geigen zu können,“ antwortete er — „ich höre so gern Musik, spiele selbst Piano.“

„Da werde ich Ihnen vorgeigen, — Herr Stöbe meint, es sei gut, oft vor anderen zu spielen und — ich glaube, vor Ihnen fürchte ich mich nicht.“

Plötzlich entstand eine Unruhe auf dem Deck. Alles stand auf und sah hinaus in die Koursrichtung.

„Die Kaiserliche Yacht!“ „Die Alexandra!“ „Die Kronprinzessin — man sieht schon die Standarte und die englische rothe Flagge!“ So tönte es durcheinander und schon hörte man das Brausen der Schaufelräder. Jetzt kam der Dampfer in unmittelbarer Nähe vorüber, mit „Hurrah“ begrüßt.

Neue Fragen und neue Belehrungen über Schaufelrad und Schraube, während das Fahrzeug zwischen den grünen Waldesuffern der Pfaueninsel und des Wildparkes dahinsog. Viel zu schnell für die kleine Wissensdürstige erreichte man „Friedrich-Wilhelmsbrück“ und viel zu schnell verging auch dann der Nachmittag mit Spaziergang, Bootrubern und — dem erforderlichen Kaffee, zu welchem auch Felix eingeladen wurde.

„Ein netter junger Mann,“ meinte abends der Musikdirektor, als Felix sich empfohlen und bedankt hatte, und Zrmengard fügte hinzu: „D, der ist zu nett!“

Fast täglich begegnete Felix von nun an dem fröhlichen Kinde. Mochte es auf dem Schulwege oder im neuen Garten oder am Ruinenberge sein — immer freuten sie sich des Zufalles, der sie zusammen führte. Einmal wurde Felix auch vom Herrn Steuer aufgefordert, hinein zu treten und Zrmengard spielen zu hören — es war gleich in den ersten Tagen.

Ein Zwischenfall machte dem frohen harmlosen Verkehr ein jähes Ende.

Es war am Tage vor Felix Abreise. Schon 2 Tage hatte er Zrmengard nicht mehr gesehen und ging abends spät noch

Nachbarhabe beraubt worden. Der Fall unterliegt vollständig einer Rechtsprechung des Sultans. Somit bedeutet die Einmischung der Franzosen, welche in der Tuat-Frage mit Gewalt gegen den Sultan vorzugehen gedenken, nichts anders als die Bethätigung der Schutzherrschaft über einen Theil von Marokko. Falls der Sultan sich den französischen Forderungen widersetzt, hält man ein Vordringen der an der Grenze bereitstehenden französischen Truppen in das Tuat-Gebiet für unausbleiblich, und diese Aussicht hat besonders die spanischen Bewohner des Landes in höchste Aufregung versetzt. Frankreich scheint sich jetzt dank der russischen Freundschaft in Europa so sicher zu fühlen, daß es den Zeitpunkt für größere Unternehmungen in der Ferne für geeignet hält. Diese Stimmung macht sich jetzt für das Sultanat in Marokko schmerzlich fühlbar.

Wie aus Paris gemeldet wird, erhielt der dortige Vertrauensmann des russischen Finanzministers Wjshnegradski die Befehle, wegen einer neuen fundirten russischen Anleihe zu verhandeln, wobei derselbe ermächtigt worden ist, auch auf die bevorstehende Verhandlung zwischen dem russischen Finanzminister und hervorragenden deutschen Finanzmächten hinzuweisen. Das Gerücht, die Rothschildgruppe verhandle bereits wegen der Valutaregulirung der Anleihe, wird von den Zeitungen als verfrüht bezeichnet. (Die deutschen Firmen bleiben hoffentlich aus dem Spiel).

Auch in Spanien sucht man seitens Frankreichs vom Anschluß an Deutschland abzulenken. Der französische Botschafter in Madrid, Herr Roustan, hat, wie der „Pol. Corr.“ berichtet wird, mit dem Ministerpräsidenten Canovas del Castillo eine längere Besprechung über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Spanien gepflogen und ist soeben in Paris eingetroffen, um über diese Angelegenheit mit Herrn Ribot zu conferiren. Die größte Schwierigkeit bildet noch immer der Weinzoll. Inzwischen erweist sich das Betriebsmaterial der spanischen Eisenbahnen als unzulänglich, nur jene Tausende von Fässern spanischen Weines, die auf den Bahnhöfen lagern, nach Frankreich zu schaffen. Der Marquis de Misa, ein großer Exporteur von Xeres-Weinen, hat seiner Regierung den Vorschlag gemacht, die Einfuhr deutschen Alkohols nach Spanien absolut zu verbieten, um den Franzosen diesen einzigen ernstlichen Einwand gegen die spanischen Weine zu benehmen. Die spanische Regierung scheint diesen Vorschlag in Erwägung ziehen zu wollen; denn es handelt sich hierbei um ein wichtiges Interesse des spanischen Handels. — Das ist unseres Erachtens nur ein Versuchsbau, der wenig Erfolg verspricht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Januar 1892.

— Prinz Viktor Hohenlohe-Rangunen, Graf v. Gleichen, Connetable von Windsor, ist heute Vormittag an Luftröhren- und Lungenentzündung infolge von Influenza gestorben.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien hat die erste „diplomatische“ Anerkennung zu verzeichnen. Der Gothaische Kalender für 1892 nämlich ist es, der ihn zum erstenmal als Fürsten von Bulgarien gelten läßt.

— Der portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis de Penafiel, ist am Mittwoch hier an der Influenza gestorben; er bekleidete den hiesigen Posten seit 1881.

— Heute früh um 10 Uhr fand in der Hedwigskirche die Todtenfeier für den Botschafter White statt. Derselben wohnte als Vertreter des Kaisers Major v. Hülsen bei, ferner der englische und türkische Botschafter mit dem Personal und die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps, ferner Reichskanzler Graf von Caprivi, Staatssekretär von Marschall, Beamte des Auswärtigen Amtes, Generaloberst von Pape, die Generale von Meerfeldt, v. Verdy, das Offiziercorps des ersten Garde- dragonerregiments Königin Viktoria, ferner die Damen des diplomatischen Korps und eine Vertreterin der Kaiserin Friedrich. Der in der Kirche aufgebaute Sarg war mit kostbaren Blumenpenden überdeckt; darunter befanden sich solche von dem Kaiser und der Kaiserin, von der Kaiserin Friedrich, der Königin Viktoria, dem Prinzen von Wales und den hiesigen sowie den

hinüber in die Kapellenbergstraße, um Abieu zu sagen. Er zog die Glocke. „Niemand sei zu Hause — alle verreist.“ wurde ihm vom öffnenden Mädchen gesagt und doch zeigte ihr Gesichtsausdruck, daß sie lag. Er verließ das Haus. Doch da, wo der Fahrweg in das Boskett des Kapellenberges führt, im tiefen Schatten, blieb er stehen. Er sah, wie man Licht machte im Steuerischen Hause. Warum war er abgewiesen?

Wohl eine Viertelstunde mochte er diese Frage erwogen haben, als sich die Thür im Epheugeländer vorsichtig öffnete und eine dunkle Gestalt rasch auf das Boskett zutrat.

„Zemengard-It!“

„Still, nehmen Sie das und nun adieu!“

Sie schlang die Arme um seinen Hals und er fühlte die warmen frischen Kinderlippen auf seinem Munde — die Zeit eines Gedankens nur, dann war sie verschwunden, die Gartenthür hatte sich geschlossen.

Wie bezaubert, regungslos stand er zuerst da. „War das Wahrheit oder Traum?“

Dann bekundete ihm das zusammengefaltete weiße Blatt in seiner Hand, daß es kein Traum gewesen. Rasch trat er in den großen Querweg von Alexandrowka und unter der nächsten Laterne entfaltete er das Billet. Mühsam entzifferte er die in Blei geschriebenen kindlichen Schriftzüge:

„Ich sah Sie in den Kapellenweg treten, ich glaubte Sie werden warten. Ich will versuchen, Ihnen diesen Zettel zu bringen — zum Abschiede. Ich habe fürchtbare Schelte bekommen, weil wir auf der Bank im neuen Garten saßen. Tante hat's gesehen. Es wäre Nacht gewesen, sagte sie und das ist doch nicht wahr! Aber Tante ist sehr reich und daher hat sie immer recht. Ich wußte nicht, daß es unrecht. Morgen gehen Sie! Abieu und glückliche Reise über das Meer. Ich möchte auch um die Welt reisen, muß aber zu Hause bleiben, bis Sie fort sind. Wenn ich die drei Fährnen sehe, werde ich denken: Gott schütze ihn vor Gefahr.“ B. H. G.“

Der Abschied von Potsdam wurde dem jungen Seemann diesmal besonders schwer. Fühlte er, daß er den Vater nicht wieder sehen würde?

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopeler Botschaften. Nach dem Requiem folgte die Einsegnung der Leiche und alsbald darauf die Beisetzung in der Gruft unter der Hedwigskirche. Hierhin geleiteten den Sarg außer der Geistlichkeit die Angehörigen, Botschafter Malet und zwei Botschafterräthe. Gebete und nochmalige Weihe schlossen die Trauerfeier.

— Die „Times“-Meldung, wonach am letzten Sonnabend zwischen Rußland und Deutschland Verhandlungen über den Beitritt Rußlands zu den neuen Handelsverträgen begonnen hätten, wird offiziös als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

— In Sachen des Buchdruckerstreiks hat der Minister für Handel und Gewerbe, Fehr. v. Berlepsch, den streitenden Parteien seine Vermittelung angeboten, derselbe empfängt die Vertreter der Buchdruckerbelegschaft heute in Audienz. Ebenso sind heute Vormittag die Vorsitzenden der Lokalausgänge der Buchdruckerbelegschaft zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten, um ihre Bedingungen zu formuliren.

— Daß ein preussischer activer Offizier, noch dazu Sekondleutnant, Mitglied einer parlamentarischen Körperschaft, und zwar einer nichtpreussischen wird, ist gewiß noch nicht dagewesen. Ein Leutnant des Leibgardehusarenregiments, Josef Graf von Montgelar, hat vor einigen Tagen die Berechtigung erlangt, einen Sitz in der bayrischen Kammer der Reichsräthe einzunehmen zu können. Ihm steht die erbliche Mitgliedschaft in der bayrischen ersten Kammer zu, und da er soeben das 21. Lebensjahr zurückgelegt und damit das Alter erreicht hat, welches zum Eintritt in die Kammer der Reichsräthe erforderlich ist, so ist seiner Einführung nichts im Wege, zumal da die bayrische Gesetzgebung eine Bestimmung, daß die Mitglieder des Reichsraths ihren ständigen Wohnsitz in Bayern haben müssen, nicht kennt. Nach der bayrischen Verfassung erhalten die Reichsräthe, wenn sie großjährig geworden, zunächst übrigens nur den „Zutritt“ in die erste Kammer, eine „entscheidende Stimme“ kommt ihnen erst „mit dem 25. Lebensjahre“ zu, nur die Prinzen des königlichen Hauses, welche mit Vollendung des 18. Lebensjahres großjährig werden, haben die entscheidende Stimme schon mit dem 21. Lebensjahre.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend die Rechtsverhältnisse der Lehrer zugegangen.

— Von deutscher Seite ist, wie die „Kreuz-Zeitung“ mittheilt, eine Expedition nach dem Norden Europas abgegangen, um sich mit dem Polarlichte zu beschäftigen. Dr. Brandel, Privatdozent in Greifswald, und der Berliner Meteorologe D. Baschin, welcher letzterer schon den Dr. von Drigalski auf seiner diesjährigen Vorexpedition nach Westgrönland begleitete haben sich nach Lapland begeben, um während der Wintermonate wissenschaftliche Forschungen über die Natur des Polarlichtes anzustellen. Andere Nationen haben bereits früher solche Untersuchungen angestellt; so 1838 eine französische Expedition unter Lottin und Bravais und 1882/83 eine norwegische Expedition.

— Im „Staatsanzeiger“ wird eine Nachweisung der in den Jahren 1892 und 1893 behufs anderweiter Verpachtung zur öffentlichen Ausbietung kommenden Domänenverwerfe veröffentlicht. Es kommen davon 45 im Jahre 1892 und 53 im Jahre 1893 zur Ausbietung.

Ausland.

Wien, 31. Dezember. Laut Meldungen polnischer Blätter fanden in den letzten Tagen in Baku blutige Exzesse zwischen Persern und Russen statt. Mehrere Exzedenten sind infolge des Einschreitens des Militärs getödtet.

Paris, 31. Dezember. In Paris ist in der Nacht zum Donnerstag die Polizei alarmirt worden, weil man einer geplanten Aktion von Verschwörern auf der Spur zu sein glaubte. Wie „Girards T. B.“ meldet, hätte es sich darum gehandelt, die russische Botschaft in die Luft zu sprengen. Und zwar hätten russische Nihilisten und französische Anarchisten sich zur Ausführung dieses Anschlags brüderlich die Hand gereicht. Die Nacht hindurch fanden Verhaftungen von Leuten statt, welche mit den bezeichneten Kategorien von Revolutionären in Verbindung gebracht werden. Sämmtliche Brigaden der Geheimpolizei waren mobilisirt.

Bordeaux, 31. Dezember. Vom Afrikareisenden Kapitän Trivier wurde dem Journal „Gironde“ mitgetheilt, daß Brazza thatsächlich eine Expedition nach dem Tschadsee unternommen habe. Brazza sei mit ansehnlichen Streitkräften aufgebrochen, und es sei wahrscheinlich, daß das Unternehmen gelingen werde.

Warschau, 31. Dezember. Die von galizischen und Londoner Blättern verbreiteten Nachrichten über die Entdeckung eines Geheimbundes gegen den Zaren und über Verhaftungen vieler Offiziere, Studenten und Beamten sind vollständig grundlos. Thatsache ist nur, daß hier in den letzten Wochen gegen 80, hauptsächlich dem Arbeiterstande angehörige Personen verhaftet wurden, weil sie aus der Schweiz sozialistische Ausrufe und Druckhefte zugesandt erhielten.

Petersburg, 31. Dezember. Die behördliche Untersuchung bestätigt, daß die seitens der Petersburger Duma zur Verpflegung der Residenzbevölkerung in Libau angekauften 350 000 Pud Wehl trotz des theuren Preises von 14,25 Rubel pro Tchetwert mit verschiedenen Surrogaten und großen Mengen Sand vermischt sind. Die „Nowaja Wremja“ behauptet, die Duma habe 22 000 Pud Sand mitgekauft und dafür 36 000 Rubel bezahlt. Der Libauer Kommissionsär Puchardt, der mit dem hiesigen Stadtdeputirten Jablonski das Geschäft vermittelte, ist hierher berufen. Die Untersuchung ist eingeleitet; die Angelegenheit macht bedeutendes Aufsehen.

Petersburg, 31. Dezember. Auf der hiesigen Werft hat der Bau von vier großen Panzerschiffen, welche für die Flotte bestimmt sind, begonnen.

Provinzialnachrichten.

(:) Strassburg, 1. Januar. (Personalien. Konkurs. Witterung.) Die Dienststelle des nach Hamburg veretzten Obergerichtspräsidenten Körbin, welcher dort zum Regierungsrath ernannt ist, hat von heute Obergerichtspräsident Trautwein übernommen. Außerdem ist hierher veretzt der Hauptamtsassistent Barfnecht aus Stettin. — Schon wieder hat eine namhafte Firma in unserem Kreise, Gebr. M. in Lautenburg, ihre Zahlungen eingestellt. — Das zwischen Regen und Frost immerzu wechselnde Wetter giebt unseren Landwirthen zu der begründeten Furcht Veranlassung, daß die Winterung auch in diesem Jahre vielfach ausfallen bzw. ausfrühen wird und große Theile der Roggenbestellung im Frühjahr umgestürt werden müssen.

(:) Krojanke, 1. Januar. (Statistisches.) In unserer gegen 2000 Seelen zählenden evangelischen Gemeinde sind im verfloßenen Jahre auf dem hiesigen Standesamte 130 Geburten und 55 Sterbefälle angemeldet worden. Getraut wurden in der Stadt- und Landgemeinde zusammen 25 Paare.

Königs, 30. Dezember. (Besitzwechsel.) Die F. W. Gebauer'sche Buchdruckerei und das mit derselben verbundene „Königer Tagblatt“ geht mit dem 1. Januar 1892 auf Herrn Raempff aus Drumburg über.

Konkors, 30. Dezember. (Pferdediebstahl.) Dem Ostsüdbesitzer Roesche in Wickersburg wurden in der Nacht zum 28. d. Mts. zwei vierjährige Kappstuten mit kurzen Schwänzen, ohne sonstige Abzeichen, aus dem Stalle gestohlen, von welchen er heute die eine in Marienburg wieder erhalten hat. Von der zweiten Stute fehlt bis jetzt jede Spur.

Marzgrabowa, 30. Dezember. (Unsere Grenzbevölkerung), die durch die Lebensverhältnisse gezwungen sind, mit den russischen Grenzsoldaten recht oft in nähere Berührung zu treten, haben es jetzt im Verleht viel schwerer als vordem. Während früher jeder russische Grenzsoldat der polnischen Sprache mächtig war, findet man jetzt, da die Soldaten aus dem Innern von Rußland nach der Grenze verlegt worden sind, und umgekehrt die polnischen Soldaten nach dem inneren Rußland, unter tausend Mann kaum einen, der polnisch sprechen kann. Darum versteht man sich nunmehr meistens nur durch Zeichen und spielt hierbei der Branntwein und Tabak eine größere Rolle denn je vorher, doch müssen zum größten Leidwesen unserer Grenzbevölkerung die Portionen jetzt noch größer ausfallen, was schon mandem öfters zu stark in denbeutel riß. Ein Schlaupfopf kam nun auf einen höchst findigen Einfall. Aus denaturirtem Spiritus bereitete er einen Schnaps, um denselben den Grenzsoldaten zu schenken. Diesen tief aus dem Innern Rußlands gekommenen Söhnen, die an scharfe Getränke von Jugend auf gewöhnt sind, mundete dieser Trunk ganz vortreflich, einer bemerkte nur, sich dabei vor Behagen die Kehle reißend: „Der Schnaps schmeckt sehr gut, nur ein bißchen stark nach „Waldmeister!“ (Gel.)

Stallupönen, 28. Dezember. (Eine recht gefährliche Diebesbande) von 6 Personen, als deren Führer und Helfershelfer der Grundbesitzer Sablowski zu Wingenen abgeurtheilt wurde, ist durch die Verurtheilung in der letzten Strafkammerurtheilung zu langjährigen Zuchthausstrafen unschädlich gemacht. Die Bande hat umfangreiche Diebstähle in recht entfernten Gegenden gemacht und das gestohlene Gut bei dem Sablowski, der als gut gestellter Besitzer in keinem Verdacht stand, untergebracht, worauf er es zu Gelde machte und die Beute vertheilte. Die Bande hat große Fuhrten gestohlener Sachen in den verschiedensten Gegenden erbeutet und nur wenig davon ist in den Besitz der Bestohlenen wieder zurückgelangt.

Aus der Provinz Posen, 31. Dezember. (Deputation. Zahlungseinstellung.) Wie der „Dziennik“ mittheilt, hat sich eine aus Gütsbesitzern, Bürgern und Geistlichen bestehende Deputation nach Breschen begeben, um dem Erzbischof Dr. von Stablowski den Dank für seine 16jährige Thätigkeit als Abgeordneter auszusprechen und demselben in Anerkennung seiner Verdienste auf parlamentarischem Gebiete eine Adresse und ein Andenken, bestehend aus einem Kreuz mit Kette und einem Fingerring, zu überreichen. — Die große Holzfirma S. Blum in Samter, die seit ca. 25 Jahren besteht und bedeutende Wabungen in Aufschwung-Polen besitzt, hat ihre Zahlungen eingestellt. Beteiligt sind Berliner und Posener Geschäftshäuser. Der Firma gehört auch das bei Posen belegene Gut Grabowicz und eine Mahl-, Del- und Schneidemühle.

Posen, 1. Januar. (Konsekration.) Polnischen Blättern zufolge wird die Konsekration des Erzbischofs Dr. von Stablowski am 17. Januar in Gnesen stattfinden und durch den Fürstbischof Dr. Kopp aus Breslau unter Aufsicht des Suffraganbischofs Dr. Sikowski-Posen und Andrzejewicz-Gnesen vollzogen werden. Bischof Dr. Redner von Gulin wird der Konsekration wahrscheinlich beiwohnen. Die päpstliche Bulle über die Präkonisierung des Erzbischofs ist bereits eingetroffen.

Wollstein, 31. Dezember. (Blutvergiftung.) Der 23jährige Sohn eines Bauern in Belenitz ließ sich jüngst in Deutschland einen Zahn ziehen und begab sich alsdann wieder auf den Heimweg. Unterwegs beging er die Unvorsichtigkeit, sich eine Cigarre anzuzünden. Dadurch zog er sich, jedenfalls durch das Eindringen von Nitroin in die offene Wunde, eine Blutvergiftung zu, woran er dieser Tage unter schrecklichen Schmerzen starb.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Januar 1892.

(Oberbürgermeister Vollmann †). In der Nacht zum Donnerstag starb an der Influenza Herr Oberbürgermeister Vollmann von Bochum. Der Verschiedene, am 21. März 1834 in Berlin geboren, war Stadtrath in Frankfurt a. O. und Oberbürgermeister in Spandau und Thorn. Seine Amtsthätigkeit in Thorn erstreckte sich vom 1. Oktober 1872 bis zum 30. Dezember 1876. Herr Vollmann, ein Mann von imponirender und gewinnender Persönlichkeit, entwickelte bei vielen Gelegenheiten, so bei der Sedanfeier 1871, ein glänzendes Redner-talent. Seine sonstigen bedeutenden Fähigkeiten vermochte er leider im Dienste unserer Kommune nicht in der von ihm gewünschten Weise zu verwerthen, als ihm von der hiesigen freisinnigen Führerschaft vielfach Hindernisse in den Weg gelegt wurden. Dadurch wurde die Sehnucht nach einem andern Wirkungskreise in ihm wachgerufen, denn er auch in dem industriereichen Bochum fand, wo er bis zu seinem jetzt im kräftigen Mannesalter erfolgten Tode erfolgreich wirken sollte. Er ruhe sanft!

(Herr Landgerichtspräsident Hausleutner), der neue Präsident des Thorer Landgerichts, ließ sich gestern Mittag im Landgerichtsgebäude die richterlichen und Subalternbeamten des Landgerichts Thorn vorstellen.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Hammer in Neufestlin ist vom 1. d. M. nach Bromberg zum bautechnischen Bureau der Direktion veretzt. Dem Eisenbahnsekretär Willath in Danzig ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. Betriebssekretär Neumann II in Berlin ist zum Eisenbahnsekretär, die Bureauassistenten Bauch in Stettin und Rosenberger in Bromberg zu Betriebssekretären ernannt worden. Die Prüfung haben bestanden: Bureauassistent Neufert in Bromberg und die Bureauassistenten Herzmann in Znowrazlaw und Zabel in Dirschau zum Eisenbahnsekretär, die Stationsasspiranten Thiel in Rogilno und Verch in Miloslaw, Thielich in Schlame, Wegner in Körlin a. P. und Zebbe in Freienwalde i. P. zum Stationsassistenten, Bahnmeisterassistent Schmude in Bromberg zum Bahnmeister.

(Die Stärke der Truppen an der russischen Grenze). Die „Köln. Ztg.“ berechnet die Stärke der deutsch-österreichischen Truppen für ein Grenzgebiet von 300 Kilometern und kommt dabei zum folgenden Resultat: Von deutschen Truppen befinden sich an der Ostgrenze: 190 Bataillone Fußtruppen, 136 Schwadronen, 154 Batterien. In die Fußtruppen sind Eisenbahn- und Pionierbataillone eingerechnet. Auf der österreichisch-ungarischen Seite liegen in einem Grenzgebiet ungefähr: 126 Bataillone, 96 Schwadronen, 98 Batterien. Für Rußland ergeben sich: 471 Bataillone, 300 Schwadronen, 175 Batterien. Es muß abgewartet werden, ob diese Aufstellung der sich in allen Punkten als zuverlässig erweist, denn bekanntlich hat der Reichskanzler von Caprivi im Reichstage entschieden bestritten, daß Rußland mehr Truppen an der Grenze habe, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammengenommen.

(Zur Einkommensteuer). Nach einer Verfügung des Finanzministers dürfen diejenigen Prämien, die ein Steuerpflichtiger für die bei einer Aktiengesellschaft genommene Unfallversicherung vertragmäßig zu entrichten hat, nicht von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden.

(Dienstalterszulagen für Lehrer). Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der preussische Kultusminister die Vorenthaltung der

Dienstalterszulagen an Lehrer, welche wiederholt das Zuchtigungsrecht überschritten haben, für unzulässig erklärt und betont, daß die Dienstalterszulagen nicht den Charakter von Belohnungen und Beneficien für tadellose Dienstführung haben, sondern lediglich bestimmt sind, das Einkommen der Volksschullehrer den mit dem fortschreitenden Dienstalter steigenden Bedürfnissen entsprechend zu erhöhen.

(Gemäß kriegsministerieller Verfügung) können die zur Probefristleistung kommandierten Militärärzte einen Vorschuß auf die Höhe der zu gewährenden Dienstprämie von 1000 Mk. erhalten. Die Verheiratheten können auch das Heirathsgut herausziehen. Im Todesfalle ist die Dienstprämie dem Empfänger der Gnadenlösung zu zahlen. Bei der Anstellung als Offizier oder Militärbeamter, sowie in der Gendarmerie und Schutzmannschaft ist die Dienstprämie ebenfalls zahlbar, wenn die übrigen Bedingungen zutreffen.

(a) (Maistarife mit Ungarn). Die k. u. k. Eisenbahndirektion zu Brest-Litwa macht bekannt, daß die österreichisch-ungarischen Bahnen es abgelehnt haben, für Mais von Ungarn nach Norddeutschland die in den früheren Maistarifen eingerechneten ermäßigten Anttheile bzw. überhaupt besondere Ermäßigungen zu diesem Artikel zu gewähren. Die preussischen Bahnen haben daher von Einführung direkter Maistarifen mit Ungarn abgesehen und nur die bereits mitgetheilten Transitsätze für die deutsch-österreichischen Grenzstationen eingeführt. Für den Verkehr mit Rumänien wird noch an der Absicht der Herausgabe direkter Maistarifen festgehalten; dieselben sind auch schon berechnet, doch konnten sie bis jetzt nicht veröffentlicht werden, weil die Genehmigung der österreichischen Behörden noch aussteht.

(Verpachtung von Domänen). Der „Reichsanzeiger“ bringt ein Verzeichniß der in den Jahren 1892 und 1893 zur anderweitigen Verpachtung kommenden Domänen, darunter für 1892 Griewe und Unislaw im Kreise Culm, 1893 Dombrowken (Strasburg) und Brodden (Mewe).

(Umänderung an Personenwagen). In den Hauptwerkstätten sowie in den Neben- und Betriebswerkstätten der königlichen Ostbahn wird gegenwärtig eifrig an der Umänderung der noch nicht für Dampfheizung eingerichteten Personenwagen gearbeitet. Die preussischen Staatsbahnverwaltungen beabsichtigen die Dampfheizung auf sämtlichen Hauptlinien einzuführen. Auch Gepäck-, Post- und einige Güterwagen erhalten die Heizung zur Dampfheizung.

(Jagdkalender). Im Monat Januar dürfen nach dem Jagdschongesetze nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhasen, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne zc., Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen, Haselwild, Wachteln, Hasen.

(a) (Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes am 30. d. M.). Auf den Lagern befanden sich 106 Ton. Weizen und 481 Ton. Roggen. Hierher zu liefern waren auf Grund erfolgter Abschlüsse aus dem Inlande per sofort 86 Ton. Weizen zum Preise von 220-230 Mk., 42 Ton. Roggen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 236-238 Mk. Ueber den hiesigen Getreidemarkt heißt es: Das Geschäft liegt darnieder, Angebote sind gering und fast ausschließlich nur in geringer Baarie.

(Arbeitsgesellschaft). Der Vorstand der neugebildeten „Arbeitsgesellschaft“ hat nunmehr eine öffentliche Kundgebung ergehen lassen. Durch diese Kundgebung werden unsere früher geäußerten Bedenken leider nicht behoben, vielmehr noch verstärkt. Die Gesellschaft dokumentirt deutlich ihren exklusiven Charakter und dabei doch ihren Willen, die gesellschaftliche Repräsentation der gesamten Thorner Bürgerschaft auszuüben. Die Berechtigung dazu müssen wir der „Arbeitsgesellschaft“ nach wie vor absprechen. Anders läge die Sache, wenn man in dem lobenswerthen Bestreben, die Thorner Bürgerschaft auch gesellschaftlich würdig zu repräsentiren, nachdem der „Arbeitshof“ aus den Mitteln der Stadt prächtig erbaut, in folgender Weise vorgegangen wäre. Eine allgemeine Bürgerversammlung hätte zunächst einberufen, in derselben die Frage zur Diskussion gestellt und ein Ausschuß gewählt werden müssen, der einer zweiten Bürgerversammlung bestimmte Vorschläge zu unterbreiten hätte, auf Grund welcher die Konstituierung einer wirklichen „Arbeitsgesellschaft“ und die Vorstandswahl hätte erfolgen können. Die Aufnahmebedingungen konnten gleichwohl auf derselben engen oder selbst einer noch engeren Basis beruhen, wie sie die bereits aus der eigenen Machtvollkommenheit einzelner Persönlichkeiten konstituirte „Arbeitsgesellschaft“ festgesetzt hat; Verständnis und Tatkraft hierfür und um die geeigneten Männer in den Vorstand zu wählen, mangelt den Thorner Bürgern keineswegs. Mit Fug und Recht konnte aber die auf Grund unseres Vorschlages gebildete „Arbeitsgesellschaft“ diesen Namen führen, denn von der gesamten Bürgerschaft wäre er sanktionirt, ebenso die Aufnahmebedingungen, und niemand hätte Ursache gehabt, darüber berechtigten Anwillen zu äußern, wie gegenwärtig.

(Das neue Jahr) hat sich gut eingeführt. Während bis zum späten Abend Regen und Schnee herniederwirbelte, schaute zur zwölften Stunde der Himmel sternklar herab auf die fröhlichen Menschenkinder, welche bei dampfender Bowle den kleinen Knaben, das neue

Jahr, begrüßten. Warum die Menschen gerade an der Jahreswende zu allerlei unflüchtigen Streichen aufgeleitet sind, ist nicht recht begreiflich, denn das alte Jahr hat manchen Aergerniß gebracht und vom neuen weiß man nicht, was es bringt. Aber die Hoffnung ist die befehlende Lichtgestalt, welche den Menschen erheitert, und darauf hatte selbst unsere gestrenge Polizei Rücksicht genommen, indem sie die „nächtliche Ruhestörung“ für die Zeit von 12 bis 1/4 Uhr offiziell erlaubte, ohne ein Strafmandat im Hintergrunde zu zeigen. Die prächtige Nacht hatte viele auf die Straßen gelockt und als die Glocke die Mitternacht verkündete, da erhob sich ein gewaltiger Lärm von Menschenstimmen, Tuten zc. Selbst die ernsthaftesten Leute geberdeten sich nährisch und warfen in pleno, wie z. B. im Artushofe, das alte Jahr hinaus. Das ist eigentlich kein hübscher Charakterzug, den Mähren, der seine Schuldigkeit gethan, so kurz abzufertigen, aber das ist ja von jeher so gewesen. In den Tanzlokalen drehten sich die Masken, Herren 1 Mk., Damen frei, Zuschauer 50 Pfg., im Tanze und sprangen so in das neue Jahr hinein. Froh das alte beschloßen und das neue begonnen, das ist die Devise der Sylvesternacht. Wohl in jedem Herzen regen sich in diesem schönen Augenblicke der Jahreswende zahlreiche Wünsche, aber am meisten in denen der Jugend. Der geflügelte kleine Gott hat ja so vielfach schwer und tief verwundet, wird er im kommenden Jahre diese süßen Wunden auch schmerzlos und gut heilen? Beim Bleigießen, Nußschalen schwimmen u. s. w. fragt man, was das neue Jahr gutes und böses im dunklen Schoße birgt. Möge das Sylvesterrätsel allen gutes geweiht haben!

(Den Schaffnern und Kutschern der Thorner Straßenbahn) ist seitens der Direktion ein gutes Neujahrsgeheim zu theil geworden, da ihnen die gesammte Einnahme vom Neujahrstage überwiesen worden ist. Dem Personal, welches bei Sturm und Wetter auf dem beschwerlichen Posten aushalten muß, wird diese klingende Anerkennung recht willkommen sein.

(Die Spezialitätengesellschaft Laveriell) hatte gestern Abend im Wiener Café zu Mader sehr starken Besuch. Das bereits angekündigte Neujahrsengagement hat noch eine Erweiterung erfahren, da vier Damen neu eingetreten sind, welche morgen (Sonntag) im Viktoriahalle ihr Debut eröffnen werden. Dort finden nachmittags und abends Vorstellungen statt. An den folgenden Tagen gastirt die Gesellschaft im Schützenhause.

(Ein kleines Mißgeschick) widerfuhr gestern Mittag einem Herrn, welcher mit seiner Gemahlin Neujahrsbesuche abtattete. Während er nachdenklich dahinwanderte und sich einige Neujahrsstoaße zurechtlegte, kam ihm plötzlich ein heftiger Windstoß in die Quere und stülpte seinen Regenschirm um. Das war recht schlecht gehandelt, denn die Ehegatten standen schutzlos dem Schneetreiben preisgegeben. Aber der Wetterobold hatte damit noch nicht genug. Als der Herr sich bemühte, dem Regenbald die ursprüngliche Form wieder zu geben, entriß ihm ein abermaliger Windstoß den Cylinderhut und wälzte diesen vergnüglich durch den Straßenbrei. Eine sofortiges Refektreiben führte endlich zur Ergreifung des Flüchtlings, der nun allerdings für eine Neujahrsvisite wenig geeignet erschien. Ob das so schön behandelte Ehepaar seine Besuche hat beenden können, haben wir nicht erfahren.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

(Gefunden) wurde eine Peitsche in der Jakobsstraße, ein Taschentuch, gezeichnet A. S., in einem Geschäftslocal der Brückenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,28 Meter über Null. Heute findet stärkerer Eisgang statt. Die Stürme in der Neujahrsnacht haben das Eis, welches an den Ufern angelegt war, losgebrochen und die Schollen, worunter solche von 8 bis 13 Cmt. Stärke waren, stromab getrieben.

(n) Podgorz, 2. Januar. (Fortbildungsschule. Einbruch). Unsere Fortbildungsschule, die länger als ein Jahr geschlossen war, wird morgen, 3. Januar, wieder eröffnet; es werden dieselbe 18 Schüler besuchen. Bei Herrn Bäckermeister Neumann wurde heute Nacht ein reicher Diebstahl ausgeführt. Spitzbuben erbrachen zur Nachtzeit ein Fenster und stahlen verschiedene Brote. Durch die Dagwischenkunft des S. wurden die nächtlichen Besucher vercheudt.

(Erledigte Schulfelle). Erste Stelle zu Sampohl im Kreise Schlochau, evangelisch. (Meldungen an Kreisinspektor Henkel zu Preibau).

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Grefeld,
also aus erster Hand in jedem Maße zu beziehen.
Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Nische jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Tendenz der Fondsbörse: fest.

Russische Banknoten p. Kassa	198-00	198-50
Deutsche Reichsbanknoten	198-50	198-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99-10	98-90
Preussische 4 % Konsols	106-	105-80
Polnische Pfandbriefe 5 %	62-40	61-30
Polnische Liquidationspfandbriefe	60-20	60-20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	-	92-20
Disconto Kommandit Anttheile	175-70	171-50
Oesterreichische Kreditaktien	162-10	157-
Oesterreichische Banknoten	172-50	172-75
Weizen gelber: Januar	217-	222-50
April-Mai	216-25	220-25
lofo in Newyork	107-1/2	107-
Roggen: lofo	236-	241-
Januar	236-50	248-
April-Mai	236-	237-
Mai-Juni	225-	227-
Rübböl: Januar	59-10	59-60
April-Mai	59-10	59-60
Spiritus:		
50er lofo	69-20	69-20
70er lofo	49-30	49-80
70er Januar-Februar	49-30	50-
70er April-Mai	50-50	51-
Diskont 4 pCt., Bombardirungsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 31. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Zufuhr 20 000 Liter. Gef. 20 000 Liter. Loko fontingentirt 68,25 Mk. Gd., nicht fontingentirt 49,00 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
1. Januar	9hp	737.6	+ 1.6	SW*	10	
	9hp	748.8	+ 0.9	SW*	10	
2. Januar	7ha	750.3	- 0.1	SW*	7	

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag den 3. Januar 1893.
Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 8 Uhr: Herr Pfarrer Stadomisch.
Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.
Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kinder Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Evang.-luth. Kirche in Mader:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaebke.
Evangelische Gemeinde in Mader:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mader. Herr Prediger Pfefferkorn.
Evang. Schule in Podgorz.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag, 4. Januar Nachm. 5 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Kühle.

Marca Italia pr. Fl. à 90 Pf. pr. Hekt. 105 Rm.

Vino da Pasto 1	à M. 1.05	120
Vino da Pasto 3	„ „ 1.30	135
Vino da Pasto 4	„ „ 1.55	150

Bel Abnahme von 12 Flaschen einer Sorte 5 Pfg. Rabatt per Flasche.

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Faßer, welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden. Diese durch königl. Italienische Staatskontrolle garantiert reinen, angenehm schmeckenden und wohlbedimmlichen, rothen, italienischen Naturweine der Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen u. Co. (Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.) eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage.

Aber auch auf die vorzüglichsten feineren Tafel- und Dessertweine der Gesellschaft sei besonders aufmerksam gemacht.

Zu beziehen, sowie auch ausführliche Preislisten der Gesellschaft, durch Wein-, Kolonial- und Delicatessen-Waarenhandlungen.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Am Dienstag den 5. Januar cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hier selbst
1 Klüchhof, 1 Sofa Tisch, 1 großen Spiegel mit Console, 1 Nußbaum Wäschebügel und 1 Kleiderbügel;
ferner um 11 Uhr auf dem Hofe des Herrn Expediteur Asch hier selbst
einen Appretur-Cylinder mit Dampfheiß- u. Condenswasserheißneß Riste
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrat,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Unterricht
in allen Schulfächern erteilt
E. Friede Kaschade,
geprüfte Lehrerin für höhere und mittlere Mädchenschule, Altst. Markt im Hause des Herrn Fleischermeister Tewes.

Stonner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne 75 000, 30 000, 15 000 Mk.
Ziehung am 18. Februar. Lofe à 3,50 Mk.
Halbe Anttheile à 2 Mk. empfiehlt das
Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.
Eine gut erhaltene Wheler u. Wilson-
Nähmaschine billig zu verkaufen.
Gerechtestraße 2, III rechts.

Der nächste Curfus für
Körperbildung u. Tanz
beg. Freitag den 8. Januar im Museum.
Hochachtungsvoll
C. Haupt, Tanz- u. Balletmeister,
Schuhmacherstr., Haus des Herrn Rupinski,
II. Etage.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer
mit elegantem Kasten und allem Zubehör
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wehler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Als selten billigen Kauf
empfehle dringend ein Grund-
stück in besserer Lage d. h. Bromberger
Vorstadt II, 2 massive Wohn-
häuser mit Kottler Bäckerei und
Gärtnerei, ca. 1 Morgen. Ger. Anz.
(3-4500 Mk.). Miethsüberseh. 600 Mk.
Näheres durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 9 I.
Eine gut möbl. Vorderzimmer, Entree,
Büchergel. event. Pferdehals 1 Er.
von sofort zu vermieten Neu-Markt 212.

Große Rothe Kreuz-Lotterie
zu Wiesbaden. Nur baare Geld-
gewinne, Hauptgewinn 50 000 Mark.
Ziehung schon am 14. d. Mts. Lofe à 3,50 Mk.
noch zu haben bei
Oscar Drawert, Altst. Markt.

Ein Flügel,
gut erhalten und mit gutem Ton, ist um-
zugs halber billig zu verkaufen. Ansicht 9
bis 11 Uhr vormittags.
Altstädtischer Markt 20 (299) II Et.,
neben der Tarrey'schen Conditorei.
Drainröhren
in allen Dimensionen hat
billig abzugeben. S. Bry.
Salz-Speck, geräuchert. Bauch-
speck, geräuchert. Rückenspeck,
Schinken- u. Salamiwurst
en gros und en detail bei angemessenen
Preisen zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.
Möbl. Zim. v. sof. billig z. v. Vadersstr. 1, 3 Er.
Eine II. Wohnung, Stube, Kammer und
Küche billig zu verm. Vadersstr. 2, II.
A. Kube.

Gut möblierte Wohnung, mit auch ohne
Büchergel., z. v. Coppernikusstr. 12, 2 Er.
I. Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör
zu vermieten. Breitestraße 43.
Die von Herrn Km. Hirsch, Breitestr. 85
2. Et. innegehabte Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Zubehör,
Wasserleitung, ist vom 1. April 1893 ab zu
vermieten. C. B. Dietrich & Sohn.

Versehungshalber ist die II. Etage
Eliabesthr. 6, bestehend aus 5 Zimmern,
Zubehör u. Wasserleitung vom 1. April cr.
zu vermieten.
J. Frohwerk.
2 Zim., Alt., Küche u. Zub. pt. zu verm.
Gerechtestr. Nr. 8.
A. Luckow.

Die erste Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sowie eine
Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zub.
sind zu vermieten Tuchmacher- und Hobe-
straße-Ecke.
J. Skalski.
Wohnung von 4 Zimmern, Entree und
heller Küche ist für 144 Thaler zu
vermieten.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 24.
Mittelwohnungen sind von sofort oder vom
1. April zu vermieten Culm. Vorst.
Conducistr. 36.
Fr. Kastanski.
Ein möbl. Zimmer nebst Büchergelag zu
vermieten Gerechtestr. 2, III r.
Die Wohnung des Herrn Major von
Dombrowski ist zum 1. April z. verm.,
auch mehrere kleine Wohn- und Stallungen
Leibschierstr. 30.

3 Zim., Küche, Zubeh. v. 1. April z. v. Vadersstr. 5.
Schillerstraße 2. Etage ist eine freundl.
Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Wasserl.
und sammtl. Zubehör v. 1. April d. Zs. an
ruhige Mieter zu verm. G. Sceda.
Bromberger Vorstadt - Schulstr. 20 -
ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. f. w.
von sofort zu vermieten.
Eine herrschafte Wohnung ist in meinem
Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße
114, sofort zu vermieten.
Maurermeister Soppart.
2 gut möbl. Zim. z. v. Neust. Markt 20.

Renovirte Wohnungen
nebst Laden und Pferdehals von sofort
zu vermieten bei
Louis Angermann.

Bäckerstr. 43 ist von sofort od. 1. April
die I. Etage, best. aus 5 Zim. u. Zub.,
auch Pferdehals u. Büchergelag, zu verm.
Al. Wohn. zu verm. Neustädt. Markt 20.
Die bisher von Herrn Oberlieutenant
Niemann innegehabte Wohnung Brombg.
Vorst. 43 ist versetzungshalber von sofort
zu vermieten. Julius Kusel's Wwe.

Ein möbliertes Zimmer von sofort zu ver-
mieten. Culmerstr. 15, 1 Er.
Die v. Herrn Rentier Lentz seit 5 Jahren
bev. renov. Wohn. v. 3 Stub. u. Zub.
von sofort oder v. 1. April zu vermieten.
Kaminski, Al. Moder vis-à-vis d. Wollmarkt.
M. Zim. z. v. Mauerstr. 395 I. Höhle des Haus.

Herrschafliche Wohnungen
zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.
2 kleine Wohnungen von sofort zu ver-
mieten. Winkler's Hotel.
1 m. 3. m. Kab. u. Büchergel., mit separatem
Eingang, ist billig z. v. Bäckerstr. 12, I.
Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23 part.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett von
sofort zu verm. Gerberstr. 19, 2.
Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Büchergel.
von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

Waldhäuschen
mehrere gut möblierte Zimmer mit auch ohne
Büchergelag billig zu vermieten.

Feste Preise.

Inventur-Ausverkauf

Baar-System.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei Adolph Bluhm.

Bekanntmachung.

Wir haben den Stadtkämmerer Herrn **Wendt zu Culmsee** ermächtigt, für die hiesige Kreissparkasse Spareinlagen bis zur Höhe von 500 Mark anzunehmen. Der Einleger erhält eine Quittung und innerhalb 4 Wochen gegen Rückgabe derselben ein Sparkassenbuch über den eingelezten Betrag zugefertigt. Der Einnehmer ist berechtigt, Anträge auf Bewilligung von Hypotheken- oder Wechselarlehen aufzunehmen, auch wird derselbe über die Bedingungen der Annahme von Spareinlagen zc. bereitwillig Auskunft erteilen. Im übrigen verweisen wir auf das Statut der Kreissparkasse, welches als Beilage der Nr. 83 des Kreisblatts pro 1891 beigefügt ist.

Thorn den 30. Dezember 1891.

Der Kreisauschuß.
Krahmer.

Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Um die durch den **Umtausch der Quittungskarten** hervorgerufenen Störungen im Betriebe der einzelnen Geschäfte auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen und um unsere Bureauarbeiten bei dem Umtausch der Karten möglichst zu erleichtern, ersuchen wir diejenigen **Arbeitgeber**, welche mehrere **versicherungspflichtige Personen im ständigen Arbeitsverhältnis** beschäftigen, ergeben sich in unser **Bureau** für die Invaliditäts- und Altersversicherung (im Rathaus, 2 Treppen) bemühen zu wollen, um daselbst **bestimmte Termine** zum Umtausch der Karten ihrer Arbeitnehmer zu vereinbaren.

Thorn den 2. Januar 1892.

Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Band 26 Blatt 727, auf den Namen des Bautechnikers **Carl Weber** in Dienz in Lothringen eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück **am 24. Februar 1892**

vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. Das Grundstück ist mit 0,15 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,07,83 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 21. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gutsbesitzer **Johann und Anna Modrzejewski'schen** Eheleute in Brzozja ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 20. Januar 1892** vormittags 11 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, Terminzimmer 4, anberaumt.

Thorn den 28. Dezember 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Anders & Co.

Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Bröckenstr. 18.

Holztermin.

Im Gasthause des Herrn Grimm in Michau. **Montag den 4. Januar 1892** vormittags 10 Uhr kommen aus meines Neuhoffer Waldparzelle (bei Schönsee) zum Verkauf:
Kiefern: Klobenholz, Spaltknüppel, Stubben, Strauch, Leiterbäume, Belegstangen, Spaltlatten, schwaches Bauholz;
Birken: Deichselstangen (stark), Kuzholz und Birkenstämme.
Käufer können Holz am Terminstage laden.
J. Littmann's Sohn, Holzhändler, Briesen Wpr. Inhaber der Dampfschneidmühle Kaldunek.

Neubau eines dreigeschoßigen Wagenhauses.

Die **Lieferung** nachfolgender **Materialien** soll in 3 Losen getrennt vergeben werden.

Los 1:
13,0 Tausend Klinkersteine,
322,5 " Hintermauerungssteine,
135,0 " rothe, zur Verblendung geeignete, ausgefuchte Hintermauerungssteine,
1,7 " rothe Felsensteine zur Sockelrollschicht,
3,5 " leberfarbene, zur Verblendung geeignete Steine,
102 Stück ein- und auspringende Kollschichtsteine mit Schräge.

Los 2:
140,80 cbm gelochten Kalk.

Los 3:
377,00 cbm gestrichelter Mauerwand.
Hierzu wird ein Termin auf **Dienstag den 5. Januar 1892** vormittags 11 Uhr im Bau-Bureau, Artillerie-Kaserne, anberaumt.

Bedingungen und Angebotsformulare sind ebenfalls einzusehen bezw. gegen Erstattung der Anfertigungskosten zu erhalten.

Auf Hintermauerungssteine können auch Theilgebote abgegeben werden.
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Bromberg den 31. Dezember 1891.

Der Garnison-Bauinspektor
Koch.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.
Der nächste Kursus (15.) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt **Montag den 11. Januar 1892.** Anmeldungen nehmen entgegen:
K. Marks, Julius Ehrlich, Tuchmacherstr. 4. Seglerstr. 6.

S. Burlin

Dentist
Seglerstr. 19, 1. Etage
empfiehlt sich zum **Einsetzen künstlicher Zähne**, sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.

Reparaturen sofort.
Blombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.
Die schwarzesten Zähne mache blendend weiß.
Zahnschmerz beseitigt vollständig schmerzlos.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8-9 Uhr vormittags.

Eichen-Brenn- und Kuzholz, bester Qualität, sowie andere Sorten Holz verkauft täglich Forstverwalter **Bobke** in Forst Leszcz bei Rosenbergl;
Kiefern-Kloben I. II., sowie andere Sorten Holz verkauft täglich Förster **Strache** in Forst Wisfomiz;
Holzbohlen, Kiefern, Birken u. Eichen-Brennholz, sowie Kiefern 3/4", 1/2", 5/8", Breiter und Schmalen, Birken Bohlen und Halbholz, Speichen zc. verkauft billig **S. Blum** in Thorn.

Atelier für Photographie

A. Wachs
Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7.
liefert Photographien jeder Art, sowie **Portraits in Kreidezeichnung**, in vorzüglichster Ausführung, schnell - billig.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung **ohne Preiserhöhung.**
Bei allen Aufträgen wird der vorausgelagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Giftfrei! Rattentod! Giftfrei!
Sehr wirksam. Nur bei **Anton Koczvara, Thorn.**

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).
Stets scharf! Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Auf Grund eines am 14. November 1891 angenommenen Statuts hat sich in Thorn eine Vereinigung gebildet, welche den Namen

Artusgesellschaft

führt und den Zweck hat, unter ihren Mitgliedern und deren Familien edle, geistig und ästhetisch angeregte und anregende Geselligkeit zu pflegen. Sie wird diesen Zweck zu erreichen suchen durch Bereitstellung eines oder mehrerer Gesellschaftsräume zu möglichst häufiger zwangloser Vereinigung der Mitglieder und ihrer Familien; durch Auslegung von Zeitungen, Zeitschriften, Brochüren, Kunstblättern u. dergl.; durch Veranstaltung von Konzerten, Vorträgen, musikalischen, recitatorischen und dramatischen Vorstellungen, Familienabenden, Bällen und anderen geselligen Vergnügungen.

Ordentliches Mitglied kann jeder großjährige, in Thorn oder Umgegend dauernd anässige, selbstständige, unbescholtene Mann werden, von welchem anzunehmen ist, daß er Verstand für den von der Gesellschaft verfolgten Zweck hat und zur Förderung desselben beitragen wird.

Großjährige, selbstständige, unbescholtene Männer, die nur vorübergehend sich in Thorn oder Umgegend aufhalten, sowie verwitwete und unverheiratete Damen können der Gesellschaft als außerordentliche Mitglieder angehören.

Die Aufnahme eines ordentlichen oder außerordentlichen Mitgliedes erfolgt nur auf Antrag dreier Vorstandsmitglieder. Ueber die Aufnahme entscheidet die Hauptversammlung durch Kugelung mit Zweidrittel-Mehrheit.

Die ordentlichen Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 20 Mark und monatliche Beiträge von 2 Mark; die außerordentlichen Mitglieder nur monatliche Beiträge von 2 Mark. Zur Ertheilung weiterer Auskunft, sowie zur Veranlassung des zur Aufnahme Erforderlichen sind die Unterzeichneten bereit.

Der Vorstand.

Herm. Schwartz jun., Kaufmann.
Schustehrus, Bürgermeister.
Kittler, Kaufmann und Stadtrath.
Bruno Stachowitz, Pfarrer.
von Kries-Friedenau, Gutsbefizer.
Schmidt, Stadtbaurath.
Dr. Wentscher, Arzt.
Worzewski, Landgerichtsdirektor.

von Janowski, prakt. Zahnarzt,
Thorn, Alter Markt (neben der Post.)
Webers Postschule Stettin.
12 Lehrer. Telegr. Gute Pension. Näh.
Dir. Weber, Deutschestr. 12.

Karlsruher Kaffee
Max Thürmer, Dresden.
Die Verwendung von Karlsruher Kaffee von bester Qualität ist jedem Mann, Kind und Frauen Vortheil.
gebrannt in Hohnen.

in Originalpackung.
Thorn: **Heinr. Netz,** Heiligegeiststr. 201/3.
Gustav Oterski, Brombergerstr. 7a.
Joseph Wollenberg.

Cigarren
in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz,** Thorn, Breitestr. 50.

2 Morgen Gartenland
mit 400 Obstbäumen und Kuzsträuchern hat zu verpachten **Krüger,** Gathhofbesitzer, Neu-Weißhof b. Thorn.

Paris 1889: Goldene Medaille.
"Unbezahlbar"
ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberlecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: **J. Grolsch** in Brunn.
Crème Grolsch ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfümerie-, Drogenhandlungen und bei Friseurs.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkenditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Schönen Schlitten
in eleganten Formen verkauft billig **Albert Gründer,** Wagenbauer neben Victoria-Garten.

Schlachtpferde
werden gekauft.
Neue Rossfleisch-Handlung, Junkerstraße Nr. 7.
Hundefutter pro Brund 2 Pf., monatliches Abonnement billiger.
Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
Eine gr. Wohnung, im ganzen od. geth., bill. z. verm. bei Hentschel, Seglerstr. 10.
1 Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 2. Etage, von Otern zu vermieten. **C. Grau,** Katharinenstr. 3.

Kleine Wohnungen und kleiner Laden
zu vermieten **Blum,** Culmerstraße. 1 möbl. Zimmer u. s. v. f. v. Baderstr. 27.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson, Culmerstrasse 306/7.

Gesangunterricht
mit Stimmführung, richtiger Vokalisation, ausdrucksvollem Vortrag erteilt **Frau Clara Engels,** Elisabethstr. 266 (7).
Vielseitigen Wünschen entsprechend, werde ich hieselbst am 6. Januar 1892 noch einen **Tanzunterrichts-Kursus** eröffnen. Gesf. Anmeldungen nehme persönlich zu jeder Zeit im Cigarrengeschäft des Herrn **St. v. Kobielski** entgegen.
Hochachtungsvoll **J. v. Wituski,** Balletmeister.

Luxuswagen und Schlitten
hat eine große Auswahl wieder vorräthig die **Wagenfabrik von Ed. Heymann, Mocker b. Thorn.**
Reparaturen werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

J. Kozlowski, Thorn.
Große Auswahl von **Gelegenheitsgeschenken.**
Sandwichhalter, Garderobehalter, Schirmhänder, Rauchtische, Cigarrenspinde, Photographie-Albuns, Schreibmappen, Briefkasten, Cigarrentaschen, Portemonnaies, **Schirme, Stühle, Handschuhe, Kravatten, Hänge-Lampen, Ampeln, Handtuchkasten, Necessair-Kasten, Brochen, Armbänder, Bronze-, Alfenide- u. Majolicawaaren, Luxuspapiere u. s. w.**

Schönen Schlitten
in eleganten Formen verkauft billig **Albert Gründer,** Wagenbauer neben Victoria-Garten.

Schlachtpferde
werden gekauft.
Neue Rossfleisch-Handlung, Junkerstraße Nr. 7.
Hundefutter pro Brund 2 Pf., monatliches Abonnement billiger.
Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
Eine gr. Wohnung, im ganzen od. geth., bill. z. verm. bei Hentschel, Seglerstr. 10.
1 Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, 2. Etage, von Otern zu vermieten. **C. Grau,** Katharinenstr. 3.

Kleine Wohnungen und kleiner Laden
zu vermieten **Blum,** Culmerstraße. 1 möbl. Zimmer u. s. v. f. v. Baderstr. 27.

Ressource.

Montag 4. Januar 7 1/2 Uhr abends im **Artushof:**
Ball.

Schützenhaus.
Sonntag den 3. Januar 1892:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borde (4. Bomm.) Nr. 21.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Artushof.
Sonntag den 3. Januar 1892:
Grosses Concert
v. d. gesammten Kapelle des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz (Nr. 61) unter persönlicher Leitung des königl. Militär-Musikdirigenten **Herrn Friedemann.**
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. **Entree 50 Pf.**
Hochachtungsvoll **C. Meyling.**

Vogen bitte bei mir vorher zu bestellen. **NB. Garderobe muß abgegeben werden.**
Waldhäuschen.
Zu dem heute **Sonntag den 3. Januar** in meiner heizbaren **Gartenhalle** stattfindenden **Tanzfränzchen** mit vorhergehendem **Concert** ladet ergebenst ein **Frau Anna Gardiewska.**
Beginn des Concerts 5 Uhr. **Entree 20 Pf.**

Victoria-Garten.
Heute **Sonntag den 3. Januar 1892:**
2 höchst sensationelle **Gala-Extra-Vorstellungen.**
Erstes Auftreten der neu engagierten englischen **Webbs-Gruppe**, bestehend aus **Neger, Sänger, Tänzer, Fechter u. s. w.**
Erstes Auftreten der berühmten **Taubenkönigin Miss Ottilie** (30 Tauben u. **Katabus**).
Ferner **Lust- und Parterre-Gymnastiker, Athleten, und Drathseil-Künstler, Eisdeshen- und Stelzenkünstler, sowie Auftreten des urkomischen Leipziger Volks-Humoristen Herrn **Norbanne**, gen. der **schöne Emil** oder **man soll und muß lachen.**
Abend 4 Uhr:
Grosse Kinder u. Familien-Vorstellung.
1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf. Jeder Erwachsene hat das Recht, auf den 1. Platz ein Kind frei einzuführen.
Abends:
Haupt-Gala-Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr.
1. Platz 1 Mt., Saalplatz 60 Pf., Familienbillets 3 Personen 1.25 Mt., Gallerie 25 Pf., Kinder 15 Pf., Militär vom Feldnebel abwärts 30 Pf. Billets im Vorverkauf sind im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** zu haben: 1. Platz 75 Pf., Saal 50 Pf.
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
Vorstellungen im Schützenhause.
Alles Nähere die Annoncen und Plakate. Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein
Die Direktion:
E. Lawerell,
Schulz, Geschäftsführer.**

Victoria-Garten.
Heute **Sonntag den 3. Januar 1892:**
2 höchst sensationelle **Gala-Extra-Vorstellungen.**
Erstes Auftreten der neu engagierten englischen **Webbs-Gruppe**, bestehend aus **Neger, Sänger, Tänzer, Fechter u. s. w.**
Erstes Auftreten der berühmten **Taubenkönigin Miss Ottilie** (30 Tauben u. **Katabus**).
Ferner **Lust- und Parterre-Gymnastiker, Athleten, und Drathseil-Künstler, Eisdeshen- und Stelzenkünstler, sowie Auftreten des urkomischen Leipziger Volks-Humoristen Herrn **Norbanne**, gen. der **schöne Emil** oder **man soll und muß lachen.**
Abend 4 Uhr:
Grosse Kinder u. Familien-Vorstellung.
1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf. Jeder Erwachsene hat das Recht, auf den 1. Platz ein Kind frei einzuführen.
Abends:
Haupt-Gala-Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr.
1. Platz 1 Mt., Saalplatz 60 Pf., Familienbillets 3 Personen 1.25 Mt., Gallerie 25 Pf., Kinder 15 Pf., Militär vom Feldnebel abwärts 30 Pf. Billets im Vorverkauf sind im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** zu haben: 1. Platz 75 Pf., Saal 50 Pf.
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
Vorstellungen im Schützenhause.
Alles Nähere die Annoncen und Plakate. Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein
Die Direktion:
E. Lawerell,
Schulz, Geschäftsführer.**

Victoria-Garten.
Heute **Sonntag den 3. Januar 1892:**
2 höchst sensationelle **Gala-Extra-Vorstellungen.**
Erstes Auftreten der neu engagierten englischen **Webbs-Gruppe**, bestehend aus **Neger, Sänger, Tänzer, Fechter u. s. w.**
Erstes Auftreten der berühmten **Taubenkönigin Miss Ottilie** (30 Tauben u. **Katabus**).
Ferner **Lust- und Parterre-Gymnastiker, Athleten, und Drathseil-Künstler, Eisdeshen- und Stelzenkünstler, sowie Auftreten des urkomischen Leipziger Volks-Humoristen Herrn **Norbanne**, gen. der **schöne Emil** oder **man soll und muß lachen.**
Abend 4 Uhr:
Grosse Kinder u. Familien-Vorstellung.
1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf. Jeder Erwachsene hat das Recht, auf den 1. Platz ein Kind frei einzuführen.
Abends:
Haupt-Gala-Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr.
1. Platz 1 Mt., Saalplatz 60 Pf., Familienbillets 3 Personen 1.25 Mt., Gallerie 25 Pf., Kinder 15 Pf., Militär vom Feldnebel abwärts 30 Pf. Billets im Vorverkauf sind im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** zu haben: 1. Platz 75 Pf., Saal 50 Pf.
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
Vorstellungen im Schützenhause.
Alles Nähere die Annoncen und Plakate. Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein
Die Direktion:
E. Lawerell,
Schulz, Geschäftsführer.**

Victoria-Garten.
Heute **Sonntag den 3. Januar 1892:**
2 höchst sensationelle **Gala-Extra-Vorstellungen.**
Erstes Auftreten der neu engagierten englischen **Webbs-Gruppe**, bestehend aus **Neger, Sänger, Tänzer, Fechter u. s. w.**
Erstes Auftreten der berühmten **Taubenkönigin Miss Ottilie** (30 Tauben u. **Katabus**).
Ferner **Lust- und Parterre-Gymnastiker, Athleten, und Drathseil-Künstler, Eisdeshen- und Stelzenkünstler, sowie Auftreten des urkomischen Leipziger Volks-Humoristen Herrn **Norbanne**, gen. der **schöne Emil** oder **man soll und muß lachen.**
Abend 4 Uhr:
Grosse Kinder u. Familien-Vorstellung.
1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf. Jeder Erwachsene hat das Recht, auf den 1. Platz ein Kind frei einzuführen.
Abends:
Haupt-Gala-Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr.
1. Platz 1 Mt., Saalplatz 60 Pf., Familienbillets 3 Personen 1.25 Mt., Gallerie 25 Pf., Kinder 15 Pf., Militär vom Feldnebel abwärts 30 Pf. Billets im Vorverkauf sind im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** zu haben: 1. Platz 75 Pf., Saal 50 Pf.
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
Vorstellungen im Schützenhause.
Alles Nähere die Annoncen und Plakate. Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein
Die Direktion:
E. Lawerell,
Schulz, Geschäftsführer.**

Victoria-Garten.
Heute **Sonntag den 3. Januar 1892:**
2 höchst sensationelle **Gala-Extra-Vorstellungen.**
Erstes Auftreten der neu engagierten englischen **Webbs-Gruppe**, bestehend aus **Neger, Sänger, Tänzer, Fechter u. s. w.**
Erstes Auftreten der berühmten **Taubenkönigin Miss Ottilie** (30 Tauben u. **Katabus**).
Ferner **Lust- und Parterre-Gymnastiker, Athleten, und Drathseil-Künstler, Eisdeshen- und Stelzenkünstler, sowie Auftreten des urkomischen Leipziger Volks-Humoristen Herrn **Norbanne**, gen. der **schöne Emil** oder **man soll und muß lachen.**
Abend 4 Uhr:
Grosse Kinder u. Familien-Vorstellung.
1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf. Jeder Erwachsene hat das Recht, auf den 1. Platz ein Kind frei einzuführen.
Abends:
Haupt-Gala-Vorstellung.
Anfang 7 1/2 Uhr.
1. Platz 1 Mt., Saalplatz 60 Pf., Familienbillets 3 Personen 1.25 Mt., Gallerie 25 Pf., Kinder 15 Pf., Militär vom Feldnebel abwärts 30 Pf. Billets im Vorverkauf sind im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** zu haben: 1. Platz 75 Pf., Saal 50 Pf.
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag:
Vorstellungen im Schützenhause.
Alles Nähere die Annoncen und Plakate. Es ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein
Die Direktion:
E. Lawerell,
Schulz, Geschäftsführer.**

Sonntag den 3. Januar 1892.

Das Wirthshaus zu Newmarket.

Historische Erzählung von Wih. Grothe.

An einem schönen Sommertage des Jahres 1664 wanderte Graf Rochester auf der Landstraße nach Newmarket, während sein Reifewagen langsam vorausfuhr. Er war ein unermüdlicher Fußgänger wie sein früherer Gönner König Karl II., dessen Gnade er verloren hatte. Deshalb schwebte aber keine düstere Wolke auf seinem schönen Antlitz, deshalb war seine hohe und elegante Gestalt nicht gebeugt, im Gegentheil schauten seine hellen Augen recht übermüthig drein.

Pferdegalopp ließ sich hinter ihm vernehmen. Rochester wandte sich um. Ein einzelner, prächtig gekleideter Reiter sprengte hinter ihm her, und bald erkannte der Graf in ihm den Herzog von Buckingham, George Villiers, der sein Hof bei ihm anhielt.

„Goddam!“ rief Rochester: „Trau ich meinen Augen? Was thun Sie hier?“

„Ich bin wie Sie verbannt“, erwiderte der Herzog. „Sie, der allmächtige Günstling!“ meinte der Graf, „Sie der nicht wie ich Satiren schreibt?“

„Aber Liebesbriefe“, antwortete Buckingham, „mich hat der Teufel geplagt, einen solchen an die Herzogin von York zu schreiben.“

„An die Schwägerin Sr. Majestät, das war eine Tollheit, die Ihnen nie vergessen wird.“

„Pah! wer weiß? Karls Zorn wird sich legen. Was werden Sie beginnen, bis man Sie wieder an den Hof zurückruft, heillosen Freund?“ fragte Buckingham.

„Ich suche Abenteuer.“

„Und ich schließe mich Ihnen an.“

Während dieses Gesprächs waren die beiden zu einem gänzlich verschlossenen Wirthshause an der Landstraße gekommen, das als Wappen einen dreibeinigen Hasen besaß und darunter die Unterschrift: „Zum lustigen Wirth.“ Auch las man: „Zu vermieten! Die näheren Bedingungen zu erfahren bei Mr. Plumkett in Newmarket.“

Der Herzog hält sein Pferd an und deutet auf das Haus. „Ist das erhört? Ein verschlossenes Wirthshaus? Das darf nicht sein. Ich miethen es und spiele hier Wirth. Was meinen Sie?“

„Welch ein tieferer Gedanke liegt dem zu Grunde?“ fragte der Graf zurück, „doch ich ahne: In Monatsfrist ist in Newmarket Pferderennen, dem der König beivohnt. Sr. Majestät wird einen tollen Streich von dem lustigen Wirth erfahren und neugierig herkommen. Ich gehe auf Ihren Gedanken ein und werde gleich Ihnen ein lustiger Wirth. Karl II. soll gut bedient werden.“

Das Wirthshaus wurde gepachtet und schon am folgenden Tage wieder eröffnet. Sein Ruf breitete sich nach wenigen Wochen in der Umgegend aus; denn Speisen und Getränke waren vortreflich und die Preise so niedrig gestellt, daß die Pächter selbst einen Umweg machten, um bei den lustigen Wirthen vorzusprechen, die stets zu Spaß und Schwank aufgelegt waren.

Eines Tages kam ein junger, wohlgewachsener Mensch in das Wirthshaus und zeigte durch sein ganzes Wesen, daß ein schwerer Kummer ihn drückte.

„Ich meinte, das ist ein Verliebter“, äußerte Buckingham. „Er soll mir beichten“, bemerkte Rochester und setzte sich zu dem Gaste.

Der Herzog hatte richtig gesehen; der Zuspruch des Grafen öffnete des Unglücklichen Herz. Er erzählte, er heiße Webster und sei Baumeister. Er liebe Jenny Parker, die anmüthige und verständige Tochter des geizigen Pfarrers Parker. Ihre Vorzüge hätten aber nicht nur sein Herz gewonnen, sondern auch das Bob Ladies, des reichsten Pächtersohnes der Umgegend.

„Und das Mädchen liebt Euch?“ fragte Rochester. „Das Herz wird ihr brechen, wenn sie morgen Bob's Gattin werden muß“, lautete die Antwort.

„Morgen? Jenny Parker soll heute noch Eure Frau werden“, rief der Graf. Webster sah ihn an, als hielte er ihn für gestört; aber Rochester versicherte ihn, daß sich die Gelegenheit günstig gestalte. Der Pächter Ladie habe das Hochzeitsmahl im dreibeinigen Hasen bestellt, komme aber noch heute mit dem Pfarrer Parker hier zusammen, um Probe zu essen.

„Was hilft mir das?“ fragte Webster.

„Nichts, wenn Euer zukünftiger Schwiegervater nicht für 30 Pfund zu allem bereit wäre“, ließ sich Rochester vernehmen. „Geht am Abend zu Eurer Jenny, laßt sie ein weißes Hauskleid und einen Schleier anlegen und kommt dann mit ihr hierher. Hollah!“ rief er und blickte durch das Fenster. „Da hält schon der Wagen des dicken Pächters. Welch ein Gegensatz! Die Vierteltonne und der Schatten von Eurem Schwiegervater. Macht, daß Ihr fortkommt und bringt mir Eure Jenny verhußt hierher.“

Jenny Parker saß zu Hause und nähte feuszend an ihrem Hochzeitsstaat, als sich an ihrem Fenster wie ein Kuckuckruf vernehmen ließ. Sie sprang auf, stieß den Laden zurück und fühlte sich von zwei Armen umschlungen, fühlte einen Kuß auf ihren Lippen.

„O psui Bill!“ sagte sie. „Das ist nicht recht, werde ich doch morgen die Frau eines anderen.“

„Nichts da!“ rief Webster seiner feuszenden Schönen zu und schlang sich in das Zimmer. „Du wirst noch heute mein Weib.“

Jenny erschrak bei diesen Worten, sie glaubte, ihr Geliebter habe den Verstand verloren.

„Nein, nein!“ versetzte er, „die lustigen Wirth beim dreibeinigen Hasen haben mir ihre Hilfe versprochen. Wir sollen nur in das Wirthshaus kommen und zwar sollst Du eine Schleier tragen und ein einfaches weißleines Hauskleid anlegen.“

„Ich verstehe von dem allen nichts“, meinte Jenny. „Auch hat mein Vater mich eingeschlossen.“

„Das ist das wenigste. Draußen dunkelt es ja und vom Fenster zur Erde sind nur sechs Fuß“, antwortete Webster.

In dem dreibeinigen Hasen herrschte eine ungetrübte Freude; denn der Pächter fand die Speisen über jeden Vorwurf erhaben und dem Geistlichen schmeckte der schwere spanische Wein, der Sekt Sir John Fallstaffs über alle Maßen. Endlich kam der Schluß der Portermahlzeit, eine Bowle Punsch, die den Geistlichen bald in die gewünschte Verfassung setzte, daß er nicht mehr genau sah. Da trat Rochester zu und erklärte ihm, er möchte sogleich eine Trauung vornehmen. Das Brautpaar harre im Nebenzimmer.

„Und meine Sporteln“, lispelte Parker. „Diese dreißig Guineen; doch dürfen Sie nicht den Schleier lästern nach dem Namen fragen. So will es der Herzog von Buckingham“, erwiderte der Graf.

Der Name Buckingham ließ für Parker jede Rücksicht schwinden. Er schwankte in das Nebenzimmer und richtete die Trauung aus, unterschrieb auch den Trauschein und kehrte dann zur Bowle zurück, um noch mit dem korpulenten Pächter einige Gläser zu leeren, worauf das junge Ehepaar sich nach Hause begab und der Geistliche in ein Bett des Wirthshauses gebracht wurde.

Aber am folgenden Morgen war sein Kopf befangen. „Da werde ich bei der Trauung meiner Tochter keine gute Rede halten“, bemerkte er.

„Die Rede ist nicht möglich“, meinte Rochester; „denn Jenny Parker ist gestern Abend mit William Webster verheirathet worden.“

„Ohne meine Genehmigung!“ rief der Pfarrer. „Das widerstreitet den Gesetzen.“

„Sie haben das junge Paar selbst zusammengegeben“, versetzte der Graf.

Jetzt begann es bei Parker zu dämmern. „Ich bin betrogen“, schrie er. „Man hat den Namen des Herzogs gemißbraucht. Das sollt Ihr büßen. Der König trifft noch heut zum Pferderennen in Newmarket ein; er soll alles erfahren.“ Er stürzte wüthend fort.

Am nächsten Tage hielt ein stättlicher Zug vor dem Wirthshause: Karl II. und sein Gefolge, bei dem sich Parker befand. Auf der Schwelle zeigten sich aber der Herzog und der Graf in dem einfachen Wirthsgewande. Der König starrte sie erstaunt an. „Habe ich Euch nicht von meinem Hofe verbannt?“ fragte stürmzend Karl II.

„Wir haben auch dem nicht zuwidergehandelt und uns nicht der Majestät genahet. Sie sind zu uns gekommen, Sire“, versetzte der Herzog.

„Und diese Mummerei?“

„Es ist keine Mummerei“, ließ sich Rochester vernehmen. „Wir haben dies Haus und seit Wochen die Gastwirthschaft betrieben, wie die ganze Umgegend uns bezeugen kann. Der Zorn Sr. Majestät lastete so schwer auf uns, daß wir nur durch Erniedrigung unser Vergehen zu büßen wußten. Wollen Sie, Sire, jedoch Ihren treuesten Untertanen nicht die Gnade erweisen und in unser Haus treten, daß wir Sie bedienen?“

„Wohl, das wollen wir“, meinte der König lachend. „Was sind das aber für saubere Geschichten, die Ihr mit diesem würdigen Geistlichen getrieben habt?“

„Wenn jemand gefehlt“, äußerte Buckingham, „so war es Parker.“ Dann erzählte er dem Könige, wie sie dem jungen Baumeister zu einer Frau verholfen. Zugleich traten Webster und Jenny hervor und ließen sich auf ein Knie nieder.

„Da bleibt uns schon nichts anderes übrig als Verzeihung zu üben“, wandte sich Karl II. an Parker gutmüthig. „Und daß Sie Ihr Kind auch standesmäßig verheirathet wissen, soll Webster mein Baumeister sein.“

Dem Pferderennen wohnte der König in Begleitung Buckingham's und Rochester's bei, Parker aber in der seiner Kinder.

Die Pflege des Haares.

Der schönste Schmuck, den die Natur dem Haupte geliehen hat, ist ohne Zweifel der des Haares, und kein Kopfputz, wie reich und elegant er auch sein möge, vermag seine Zierde zu ersetzen. Wir sollten deshalb der Pflege unseres Haares weit mehr Beachtung schenken, als dies meistens geschieht. Es ist die herrliche Gabe der Natur ohnehin einer sehr schnellen Vergänglichkeit unterworfen, und manche Frau, die sonst noch mit jedem Liebreiz geschmückt ist, hat den Verlust des Haares zu beklagen, das sie künstlich zu ersetzen sich gezwungen sieht. Der Grund, warum das Haar so massenhaft ausgeht, ist freilich oft in einer vorhergegangenen Krankheit, oder im häufigen Kopfschmerz, in irgend einem Nervenleiden zu suchen, oft aber kommt es doch nur von der Art und Weise her, mit der das Haar behandelt und aufgesteckt wird. Es ist deshalb unseren lieben Leserinnen gewiß nicht ganz unerwünscht, hier einige Winke über die Behandlung des Haares zu finden. — Das Haar mit steifem Papier zu wickeln, ist höchst nachtheilig, ebenso, es in einen festen Knoten zu binden oder zu drehen. Es wird dadurch die Circulation des Blutes gehindert, die Kopfhaut angestrengt und die Haarwurzel beschädigt. Außerdem veranlaßt es Kopfschmerz und Ueberreizung des Gehirns. Es möglichst lose zu flechten, nicht künstlich zu kräuseln, ist Hauptbedingung für das Wachstum des Haares. Wer Locken trägt, soll sich zum Wickeln derselben nur des Seidenpapiers bedienen. Wer das Haar flacht, muß es bei Nacht möglichst befestigen. Man thut gut, vor dem Schlafengehen das Haar aufzulösen und dafür zu sorgen, daß es nach dem Strich liegt, da das Gegentheil sehr oft die Veranlassung zum Ausfallen des Haares ist. Jeden Morgen muß das Haar sorgfältig durchgekämmt werden; dann nehme man die Bürste, durch die die Kopfhaut von Staub gereinigt und frothirt wird. Mit etwas Haaröl gebe man dem Haare den nöthigen Glanz und eine gewisse Geschmeidigkeit. Die Spitzen des Haares alle Monate einmal abzuschneiden, empfiehlt sich sehr, da dies das Spalten der Haare verhütet. Zu festes Binden ist dem Haare äußerst schädlich, denn es sprengt die

Haarwurzeln aus und greift die Kopfhaut an. Endlich darf man nicht übersehen, den Scheitel des Haares öfters zu verändern, sowie man es auch nicht andauernd gleichmäßig aufstecken soll, da die Stellen des Kopfes, an der die Flechten meistens befestigt werden, am ersten die Spuren des Ausfallens zeigen. Einmal wöchentlich soll man die Kopfhaut mit lauem Seifen- oder Kleienwasser reinigen, dem man in größeren Zwischenräumen etwas Spiritus, reinen Kornbranntwein oder Rum zusetzen kann. Wenn die Haare nach diesen Waschungen spröde oder brüchig werden, so ist es gut, den Haarboden mit etwas reinem Fett, Oliven- oder Mandelöl einzureiben. Ein von Natur genügend fettes Haar dagegen, bedarf einer solchen Nachhilfe nicht, die unter allen Bedingungen mäßig bleiben muß. Will man dem Haare Glanz und besondere Weichheit geben, so ist es gut, vor den erwähnten Waschungen die Kopfhaut mit Eigelb einzureiben. Nach dem Waschen entfernt man mittels eines Staubkammes alle Unreinigkeiten, trocknet das Haar so gut als möglich mit einem — nöthigenfalls leicht erwärmten Tuche — und bedeckt dasselbe bis zu geschäener völliger Verdunstung aller Feuchtigkeit mit einer leichten Mütze. Es versteht sich von selbst, daß man sich vor Erkältung zu hüten hat, so lange das Haar nicht völlig trocken ist.

Männigfaltiges.

(Der Friede ist vollständig gesichert). Wer dies noch nicht weiß, kann es aus einem Rundschreiben erfahren, das der Gemeindevorsteher eines großen Berliner Vorortes an die ihm unterstellten Beamten erlassen hat. Dieses Circular, in welchem darüber Umfrage gehalten wird, wer von den Beamten im Falle eines Krieges dienstpflichtig ist, schließt mit folgenden Worten: „Nach von mir eingezogenen Erkundigungen erkläre ich, daß der Friede vollständig gesichert ist.“

(Ein ergötzliches Jollkuriosum) wird aus Bittau berichtet. Der Meiereipächter Haase in dem benachbarten böhmischen Städtchen Grottau lieferte seit Jahren Zuckerrüben an die Zuckerrabrik in Löbau in Sachsen und diese sandte ihm später die Schnitzel, wie dies meist üblich, lowryweise zurück, die dann als Viehfutter verwandt wurden. Nachdem die Schnitzel Jahre lang zollfrei über die Grenze gegangen sind, ist neuerdings ein österreichischer Zollbeamter auf den seltsamen Gedanken gekommen, dieselben als „getrocknetes Gemüse“ zu verzollen.

(Kampf mit einem Eber). Ein wildes Schwein, das sein Leben sehr theuer verkauft hat, ist dieser Tage in den Wäldern bei Neudorf in Siebenbürgen erlegt worden. Der als tüchtiger Jäger bekannte Simion Bendorjan aus Agnetheln schoß einen gewaltigen Eber. Das von zwei Hunden verfolgte Thier stieß auf seiner Flucht durch die Wälder auf den Holz sammelnden Michael Roth, der dem daherjagenden Ungethüm zunächst Platz machte. Als jedoch der scheinbar ganz ermattete Eber in einem tiefen Graben von den Hunden gestellt wurde, ging Roth ihn mit einer Holzart an und versetzte dem Thier einen gewaltigen Hieb in den Rücken. Im nächsten Augenblick lagen der Eber und Roth am Boden. Der Eber nahm jedoch seinen Angreifer sofort an und brachte diesem eine tiefe Wunde am Unterschenkel bei. Auf das Hilfeschrei Roths eilten nun sechs im nahen Holzschlage beschäftigte Szekler herbei. Einer von ihnen stürzte sich trotz Abtrathens seiner Kameraden mit der Art auf den Eber und traf ihn in den Rücken. Wüthend kehrte sich der Eber gegen diesen neuen Angreifer und verwundete ihn derart, daß derselbe nach zwei Stunden starb. Ein anderer Szekler sprang seinem Kameraden bei und versuchte, den Eber durch einen Hieb hinter das Ohr niederzuschlagen. Der Hieb jag, aber nicht tödtlich und hatte zur Folge, daß der Eber dem zugleich erfolgenden wüthenden Angriff der Hunde nicht länger Stand hielt und trotz der erhaltenen drei schweren Verletzungen noch eine Viertelstunde weiter flüchtete. In einem tiefen Graben stellten ihn die Hunde neuerdings und packten das immer matter werdende Thier, welches aber doch noch Kraft genug besaß, mit den gewaltigen Hauern beide Hunde tödtlich zu verletzen. Jetzt endlich nahte, der Fährte folgend, Bendorjan und gab dem Eber durch zwei Schüsse den Rest.

(Erkwürdige Bürgermeisterwahl). In der Stadt Grimshy in England wurden die Bürgermeister früher auf absonderliche Art gewählt, die zu den respektwürdigsten symbolischen Deutungen Anlaß giebt. Man führte die Bewerber auf den Gemeindevorstand, verband ihnen die Augen und ließ jeden ein Bündel Heu halten. Ein Kalb wurde dann in ihre Mitte gebracht; derjenige, von dessen Bündel das Thier zuerst fraß, wurde als neues Stadtoberhaupt feierlich proklamirt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Nr. 1608. Beunruhigende Krankheitsercheinungen!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Konstitution, wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsprozess bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Katarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweissen, hektischem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. Man beachte dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Wege in Leipzig.

Öffentliche Bekanntmachung.
Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise **Thorn** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular (in der Zeit vom **4. Januar bis 20. Januar 1892** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen zugesetzt sind, von heute ab in den Gemeinden **Thorn, Culmssee und Moder** von den betreffenden Ortsbehörden, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Bureau kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von dem Regierungs-Civil-Supernumerar **Ulbricht** in meinem Bureau täglich in der Zeit vom **4.—20. Januar 1892** von **12 bis 1 Uhr Mittags** zu Protokoll entgegengenommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn den 8. Dezember 1891.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Rrahmer.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1892 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom **2. bis einschließlich 15. Januar 1892** öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer der Stadt **Thorn** und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe, seitens der Interessenten, innerhalb einer Präklusivfrist von **21 Tagen** nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen. Hauseigentümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig**, gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütungsätze, Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mitteilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretenden falls zufallende Einquartierung auszumiethen, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Mietquartiere dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn den 18. Dezember 1891.
Der Magistrat.
Servisdeputation.

Gasgeruch

Wenn sich in einem Hause, besonders in den Kellern, bemerkbar macht, ersuchen wir **dringend**, der Gasanstalt sofort Anzeige zu machen und die Räume nicht mit Licht zu betreten.

Durch das Frieren der Straßenoberfläche wird deren Durchlässigkeit aufgehoben und bei etwaigen Undichtigkeiten der Gasrohrleitungen zieht sich das ausströmende Gas unter der gefrorenen Straßenbedeckung nach den Häusern, wo es Unfälle hervorrufen kann, wenn nicht sofort Abhilfe geschafft wird.
Thorn den 22. Dezember 1891.
Der Magistrat.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis M. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Krämpfe, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Herzklopfen. Zu haben in den Apotheken Flacon 1 Mark.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am **8. Januar 1892** von vormittags **10 Uhr** ab sollen in **Schulitz** in **Raeschke's** Gasthause folgende Nutz- und Brennholz aus den Schutzbezirken:

- Kroffen**, Jag. 86: 171 kief. Bohlstämmen, 220 Stg. I., 190 Stg. II/III., 55 Km. Kloben;
- Grünsee**, Jag. 139a: 44 Bohlstämmen, 20 Stg. I/II., Jag. 163a, 60 Stück kief. Bauholz IV/V., 10 Bohlstämmen; Totalität 39 Km. aspen Kloben, 17 Km. Knüppel;
- Seebruch**, Jag. 96: 130 Stück kief. Bauholz V., 80 Km. Kloben, 15 Km. Knüppel, 30 Km. Stockholz I., Jag. 88, 66 Km. Kloben, 114 Km. Spaltknüppel, 39 Km. Reiser I.;

von **10 Uhr** ab **Brennhölzer**, von **11 1/2 Uhr** ab **Bau- und Nughölzer**, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeteilt werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Schulitz den 31. Dezember 1891.

Der Oberförster.
Nickelmann.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des anciens Bénédictins
DE L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



A. Legendre aini

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile, denen sich der Konsument aussetzen würde. Man findet den echten **Bénédictine-Liqueur** nur bei Nachgenanntem, welcher sich schriftlich verpflichtete, keine Nachahmung zu verkaufen:

A. Mazurkiewicz in **Thorn.**
HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, **BROMBERG**, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampftrieb

empfehlen sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franco zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.

Artistisch-photographisches Atelier

L. Basilius,

Thorn, Bromberg.

Mauerstraße 22.

Täglich geöffnet von 8—8 Uhr, auch Sonn- und Feiertags.

Möbel-Magazin

von **K. Schall,**
Tapezier und Dekorateur
Thorn, Schillerstrasse

Antertigung aller Arten Zimmer-Decorationen, Marquisen u. Wetter-Rouleaux, Reparaturen sowie Aufpolsterungen werden **gut und billig** ausgeführt.

Große Auswahl in Möbelstoffen, Blüthen, Teppichen und Portieren, Wappen und Vorhänge leihweise für Fest-Decorationen.

empfehlen sein **Lager** sämtlicher Möbel in **Ausbaum, Mahagoni** und **Birken**.



Complete Zimmer-Einrichtungen

Polsterwaaren in bester Ausführung aus eigener Werkstatt bei billiger Preisnotirung. Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Grosse Goldene Staats-Medaille 1883.
Grosse Goldene Ausstellungs-Medaille Budapest 1885.

Filler's Windmotore

ver. System Halladay von unerreichter Leistungsfähigkeit und Sturmsicherheit, auf allen 5 Erdtheilen bereits verbreitet; mehrere Hundert Stück von 1/4 bis 25 Pferdekräften, bei einer Leistung bis zu 500 000 Liter per Stunde ausgeführt und in Activität; selbstthätige, kostlose Betriebskraft zum Entwässern von **Thongruben**, Steinbrüchen u. zur Ent- und Bewässerung, sowie zum Betriebe verschiedener landwirthschaftlicher Maschinen, **Tiefbohrungen nach Wasser** empfiehlt als **Specialität** unter Garantie die Maschinenfabrik von **Fried. Filler & Hinsch, Hamburg-Eimsbüttel.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen im **Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. Prosp. franco.

76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Konvaleszenten.
Johann Hoff'sche Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die Packung und Schutzmarke der echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches konzentriertes Malzextrakt. Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentverschluss à M. 3.—, M. 1,50 und M. 1.—.
Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade. Während und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuss unterlagt ist. à Pfd. M. 3,50, 2,50.

Königl. Sächs., Griech., Rumän. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chokolade. Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche. I à Pfd. M. 5.—, II à Pfd. M. 4.—. Bei sämtlichen Hoflieferanten von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospekte gratis und franko.

Verkaufsstelle in **Thorn** bei **R. Werner's Ww.**, in **Podgorz** bei **W. Schroeder.** In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Drogen-, Kolonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen melden.
Johann Hoff, Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1.

Zahnoperationen, künstliche Zähne, Goldfüllungen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist, Elisabethstr. 7.

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör von sofort zu vermieten. Näheres **Casprowitz, Klein-Moder.**

1 herrschaftl. Wohnung in der 1. Etage, 1 Parterrewohnung im neuen und 1 fl. Wohnung im alten Hause zu vermieten. **Gude, Gerechtigkeitsstraße 9.**

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 2. Januar 1892.

Heute Abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden
mein herzlich geliebter Mann, unser guter treuer Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Leo Constantin Nehring

im Alter von 39 Jahren.

Um stilles Beileid bittet zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Amalie Nehring geb. Dietrich.

Thorn am 31. Dezember 1891.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause (Stadtbahnhof) aus auf dem Alt-
städtischen Kirchhofe statt.